

# Frühchristliche Archäologie in Sizilien

Neue Forschungen und Entdeckungen\*

Von MARIARITA SGARLATA

Erst in den letzten Jahren ist man sich der Notwendigkeit bewußt geworden, die neuen Erkenntnisse und Ergebnisse zum frühchristlichen Sizilien in den weiteren Rahmen der Forschungen zur spätantiken Archäologie Italiens einzubeziehen, die sehr rasch fortschreiten. Das frühe Christentum ist anhand schriftlicher und monumentaler Quellen in vielen Aspekten ausreichend bekannt, und doch sind eine Reihe von entscheidenden Problemen ungelöst. Im besonderen ist der westliche Teil Siziliens, dessen frühchristliche Denkmäler fast unbekannt waren, recht gut erforscht worden; dagegen ist das wissenschaftliche Interesse am bekannteren östlichen Teil, auf den sich immer die Aufmerksamkeit gerichtet hatte, etwas zurückgegangen. Das spätantike und byzantinische Sizilien hat erst seit kurzem genauere Umrisse angenommen. Während das dritte und das vierte Jh. unter historischen und archäologischen Gesichtspunkten hinreichend dokumentiert sind, erscheinen in den folgenden zwei Jahrhunderten die archäologischen Daten verglichen mit dem Wissen über die geschichtlichen Vorgänge sehr gering; bis heute ist in Sizilien der Zeitraum von der Gotenherrschaft (ab 491) bis zur Eroberung durch Belisar wenig bekannt; noch weniger wissen wir über den Zeitraum zwischen der Herrschaft Justinians und dem Pontifikat Gregors des Großen (535–604). Den tiefgreifenden Veränderungen in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht müssen Umwälzungen in Bezug auf Territorien und Denkmäler entsprochen haben, die wir jedoch nicht in ihrer Komplexität fassen können.

Zu Beginn der achtziger Jahre sind große Fortschritte bei der historischen Erforschung des Verhältnisses zwischen Stadt und ländlicher Umgebung und dem Ausbau des römischen Latifundiensystems erreicht worden<sup>1</sup>. Die diokletianische Neuordnung und die Einbeziehung Siziliens in die Diözese

---

\* Ich möchte Herrn Dr. Albrecht Weiland dafür danken, daß er mich zum Schreiben dieses Artikels angeregt hat, ebenso Frau Dr. Jutta Dresken-Weiland für ihre sorgfältige Übersetzung des Textes aus dem Italienischen.

<sup>1</sup> Das Thema ist ausführlich behandelt in: Kokalos 26-27 (1980-1981) (= Atti del V congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica), und zwar von G. CLEMENTE, Considerazioni sulla Sicilia nell'impero romano (III sec. – V sec. d.C.), I, 192-219, und von M. MAZZA, Economia e società nella Sicilia romana, I, 292-358; s. auch AA. VV., Città e contado in Sicilia fra il III e il IV sec. d.C., in: Kokalos 28-29 (1982-1983), 315-544. Ferner D. VERA, Forme e funzioni della rendita fondiaria nella tarda antichità, in: A. GIARDINA (Hrsg.), Società romana e impero tardoantico, I, Istituzioni, ceti, economie (Roma-Bari 1986) 367-447.

Italien und in das suburbicarische Vicariat erklären nur teilweise die Blüte der Insel im 4. Jh., die eigentlich dadurch bedingt ist, daß im Verlauf des 3. Jh. das afrikanische Getreide über den Westen der Insel verhandelt wird, und im Osten Steuereintreibungen und *coemptiones in loco* erfolgen<sup>2</sup>. Die Schaffung einer neuen wirtschaftlichen Achse zwischen der Stadt Rom und Afrika und die ständige Präsenz einer römischen Aristokratie, die mit der Verwaltung der Provinz beschäftigt ist, bezeugen die prächtigen Villen von Piazza Armerina, Eloro und Patti<sup>3</sup>, die zwischen 320 und 360 errichtet worden sind, und ebenso andere, kleinere Residenzen, die auf ganz Sizilien verstreut sind<sup>4</sup>. Die Analyse der „Geographie des Vermögens“<sup>5</sup> der römischen Nobilität in Sizilien, die sich mindestens bis zur Plünderung Alarichs und den ersten Vandaleneinfällen verfolgen läßt<sup>6</sup>, ist untrennbar mit dem

<sup>2</sup> L. CRACCO RUGGINI, *Sicilia, III/IV secolo: il volto della non-città*, in: *Città e contado* (Anm. 1) 492, 513-514. Zwei weitere Arbeiten der gleichen Autorin behandeln analoge Themen: *La Sicilia tra Roma e Bisanzio*, in: *Storia della Sicilia, III* (Napoli 1980) 3-96; *La Sicilia e la fine del mondo antico (IV-VI sec.)*, in: E. GABBA – G. VALLET (Hrsg.), *La Sicilia Antica, II 2* (Napoli 1980) 220-243. Zur Aufnahme der Insel unter die Provinzen der italischen Diözese s. A. GIARDINA, *La formazione dell'Italia provinciale*, in: *Storia di Roma, III, L'età tardoantica, I, Crisi e trasformazioni* (Torino 1993) 51-68.

<sup>3</sup> Zur Villa von Piazza Armerina: A. CARANDINI – A. RICCI – M. DE VOS, *Filosofiana. La villa di Piazza Armerina* (Palermo 1982); AA. VV., *Fra archeologia e storia sociale: la villa di Piazza Armerina*, in: *Opus II 2* (1983) 535-602; S. GARRAFFO (Hrsg.), *La villa romana del Casale di Piazza Armerina* (= *Atti della IV riunione scientifica della Scuola di Perfezionamento in Archeologia Classica dell'Università di Catania, Piazza Armerina, 28. settembre-1. ottobre 1983*) (Palermo 1988) (= *Cronache di Archeologia* 23 [1984]). Zur Villa von Patti Marina und der Villa der Contrada Cadeddi von Tellaro in Eloro: G. VOZA, *Attività della Soprintendenza alle Antichità della Sicilia Orientale*, in: *Kokalos* 22-23 II (1976-1977) (= *Atti del IV congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica*) 572-579; Ders., *L'attività della Soprintendenza alle Antichità della Sicilia orientale*, in: *Kokalos* 26-27 II 1 (1980-1981) (= *Atti del V congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica*) 690-693; R. J. A. WILSON, *Sicily under the Roman Empire* (Warminster, Wiltshire 1990) 205-210.

<sup>4</sup> Villa von Eraclea Minoa: R. J. A. WILSON, *The Hinterland of Heraclea Minoa (Sicily) in Classical Antiquity*, in: *BAR, Int. Ser.* 102 (Oxford 1981) 249-260; Ders., *Eraclea Minoa. Gli scavi nel territorio negli anni 1980-1983*, in: *Kokalos* 30-31 (1984-1985), 489-500. Villa von Santa Teresa Longarini: WILSON (Anm. 3) 212; D. VON BOESELAGER, *Antike Mosaiken in Sizilien* (Roma 1983) 160-166, tavv. LVI-LVIII. Villa dei Valerii in Messina: Außer den senatorischen Auftraggeber der Luxus-Villen muß es auf der Insel noch andere Gruppen von Grundbesitzern gegeben haben, denen die Reste zahlreichen Landgüter zugewiesen werden: D. VERA, *Aristocrazia romana ed economie provinciali nell'Italia tardoantica: il caso siciliano*, in: *Studi in memoria di Santo Mazzarino, I* (= *Quaderni Catanesi* 19 [1988]) 153. Zur Verteilung der römischen Villen in Sizilien s. G. BEJOR, *Gli insediamenti della Sicilia romana: distribuzione, tipologie e sviluppo da un primo inventario dei dati archeologici*, in: A. GIARDINA (Hrsg.), *Società romana e impero tardoantico, III, Le merci, gli insediamenti* (Roma-Bari 1986) 463-519.

<sup>5</sup> s. den Ausdruck bei VERA (Anm. 4) 119. Die einzige in Sizilien durch Quellen bezeugte senatorische Villa ist die der Valerii im Gebiet von Messina, die in der *Vita Melaniae* 18 erwähnt wird. Zu Melania unübertroffen M. RAMPOLLA DEL TINDARO, *Santa Melania Giuniore senatrice romana* (Roma 1905).

<sup>6</sup> F. GIUNTA, *Genserico e la Sicilia*, in: *Kokalos* 2 (1956) 104-141; G. FASOLI, *Le città siciliane tra Vandali, Goti e Bizantini*, in: *Felix Ravenna* 119-120 (1980) 98-99.

Studium der Christianisierung und den vereinzelt Zeugnissen von Martyrien verflochten: dem *vir clarissimus Calvisianus – corrector Siciliae* des Jahres 304, der in den hagiographischen Dokumenten mit dem Martyrium des Hl. Euplus verbunden wird, könnte man die einzige in Sizilien bezeugte Erwerbung von Land und die Schaffung eines neuen Grundbesitzes zuschreiben; eine Meinung, die von einigen Forschern mit Zurückhaltung betrachtet wird<sup>7</sup>. Die „Geographie des Vermögens“ spielt noch ein Jahrhundert später eine wichtige Rolle in dem Bericht über den Vermögensverzicht des christlichen Ehepaars Melania und Pinianus, die ihren Besitz im suburbicaren Italien, Sizilien und Afrika aufgaben und so eine wirkliche Erschütterung des Gleichgewichtes in der spätrömischen Gesellschaft hervorriefen<sup>8</sup>. Im Rahmen einer Erforschung der Christianisierung und der Entstehung der Diözesen in Süditalien und auf den Inseln ist neulich bestätigt worden, daß Sizilien nicht nur sehr früh christliche Gemeinden besaß, sondern daß auch die engmaschige Verbreitung des Christentums zu Beginn des 5. Jh. abgeschlossen war, selbst wenn es möglicherweise noch einige Widerstände in den inneren Bergketten der Inseln gegeben hat<sup>9</sup>. Da auch die hagiographischen Quellen diese Vorstellung bestätigen und die engen Beziehungen zwischen dem römischen und dem sizilischen Klerus betonen, die eine in Alesia gefundene Inschrift eines sonst unbekanntem Bischofs Tobias<sup>10</sup> bestätigt, kann man das gleiche nicht von den archäologischen Zeugnissen sagen, die ein weniger homogenes Bild Siziliens vermitteln. Zwei Beispiele verdeutlichen dieses sinnbildlich: in der Nekropole auf dem Landgut Zagami auf Lipari liegen christliche und jüdische Gräber unmittelbar nebeneinander<sup>11</sup>, und die Bestattungen in Hypogäen im antiken Theater von Syrakus – somit in der Stadt und nicht an einem entlegenen Ort – sind noch in der Mitte des 5. Jh. vom Heidentum geprägt<sup>12</sup>, als der nahegelegene Gemeindefriedhof von S. Giovanni noch benutzt wurde.

<sup>7</sup> s. dazu M. I. FINLEY, *A History of Sicily. Ancient Sicily to the Arab Conquest* (London 1968); CRACCO RUGGINI (Anm. 2) 503-504, Anm. 37; DIES., *Il primo cristianesimo in Sicilia (III-VII secolo)*, in: V. MESSANA – S. PRICOCO (Hrsg.), *Il cristianesimo in Sicilia dalle origini a Gregorio Magno. Atti del Convegno di studi organizzato dall'Istituto teologico-pastorale „Mons. G. Guttadauro“, Caltanissetta 28.-29. ottobre 1985 (Caltanissetta 1987) 97-99; VERA (Anm. 4) 140.*

<sup>8</sup> A. GIARDINA, *Carità eversiva: la donazione di Melania la Giovane e gli equilibri della società tardo romana*, in: *Studi Storici* (1988) 127-142.

<sup>9</sup> G. OTRANTO, *Italia meridionale e Puglia paleocristiane. Saggi storici* (Bari 1991) 55.

<sup>10</sup> A. M. PRESTIANNI GIALLOMBARDO, *Un'inedita iscrizione tardoantica da Alesia e il problema dell'episcopato alesino*, in: *Hestiasis. Studi di tarda antichità offerti a S. Calderone, III* (Messina 1991) (= *Studi tardoantichi III* [1987]) 295-316; DIES., *Recuperi epigrafici alesini*, in: *Kokalos* 34-35 (1988-1989) (= *Atti del VII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica*) 362-365; S. PRICOCO, *Un esempio di agiografia regionale: la Sicilia* (1989), Nachdruck unter dem Titel „*Monaci e santi di Sicilia*“, in: *Monaci, Filosofi e Santi. Saggi di storia della cultura tardoantica* (Soveria Mannelli 1992) 263-266.

<sup>11</sup> s. unten Anm. 124.

<sup>12</sup> S. L. AGNELLO – G. MARCHESE, *La necropoli tardo romana*, in: L. POLACCO (Hrsg.), *Il teatro antico di Siracusa. Pars altera* (Padova 1990) 59-78.

In Sizilien erlebt die Märtyrer-Thematik, die eine starke Anregung durch die Verfolgungen des Decius und des Diocletian zuerst in Catania mit Agata, dann ebenda mit Euplus und in Syrakus mit Lucia erhalten hatte, anlässlich der Vandaleneinfälle<sup>13</sup> und der langobardischen Bedrohung in Italien eine neue Aktualität. So wendet sich das Interesse der Kirchen den sizilischen Heiligen zu, wie die Initiativen Gelasius I., Symmachus und Gregors des Großen zwischen dem Ende des 5. und dem Anfang des 7. Jh. bezeugen<sup>14</sup>. Die hagiographischen Beziehungen Siziliens mit Afrika sind weniger gut belegt als die der Insel mit Rom; in den Quellengattungen, die Kontakte zwischen den beiden Ländern belegen, fehlt die Epigraphik. Überraschenderweise sind afrikanische Heilige im sizilischen Material nicht vorhanden, und umgekehrt<sup>15</sup>. Lediglich auf eine Inschrift aus Selinunt kann hingewiesen werden, die einen Diakon Ausanius bezeugt, der möglicherweise in Beziehung mit Ausana, einem Bischofssitz in der Afrika Proconsularis steht<sup>16</sup>.

Zwei wichtige Kongresse, die 1985 in Catania bzw. in Caltanissetta abgehalten wurden<sup>17</sup>, haben die Theorien über den angeblich apostolischen Ursprung einiger Kirchen und die Diskussion über die Abfolge ihrer Gründung endgültig zu den Akten gelegt<sup>18</sup>. Dazu war es notwendig, die ältesten Quellen zum Christentum auf der Insel noch einmal zu untersuchen, wie in der Apostelgeschichte den Passus (28,12) zum Aufenthalt des Paulus in Syrakus, die Inschrift der Julia Florentina in Catania, der Brief des Cyprianus, Bischof von Karthago, an den römischen Klerus, den Text des Prädeterminatus über den Gnostiker Herakleon und seine Predigtstätigkeit auf Sizilien. Die Ergebnisse im Bereich der Kirchengeschichte und der Hagiographie können verwendet werden, um die Etappen und die Art und Weise der Christianisierung des städtischen und des suburbanen Raums in Sizilien

<sup>13</sup> C. LEONARDI, Il problema storiografico dell'agiografia, in: S. PRICOCO (Hrsg.), *Storia della Sicilia e tradizione agiografica nella tarda antichità. Atti del Convegno di Studi, Catania 20.-22. maggio 1986* (Catania 1988) 23.

<sup>14</sup> CRACCO RUGGINI (Anm. 7) 94-95.

<sup>15</sup> V. SAXER, Relazioni agiografiche tra Africa e Sicilia, in: *Storia della Sicilia e tradizione agiografica* (Anm. 13) 29-30.

<sup>16</sup> L. BIVONA, *Iscrizioni latine lapidarie del Museo di Palermo* (Palermo 1970) 59, Nr. 44, tav. XXIX; F. P. RIZZO, *Cristianesimo*, in: *Kokalos 26-27 I* (1980-1981) (= *Atti del V congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica*) 393.

<sup>17</sup> *Il cristianesimo in Sicilia* (Anm. 7); *Storia della Sicilia e tradizione agiografica* (Anm. 13). S. auch S. PRICOCO – F. RIZZO NERVO – T. SARDELLA (Hrsg.), *Sicilia e Italia suburbicaria tra IV e VIII secolo. Atti del Convegno di Studi, Catania, 24.-27. ottobre 1989* (Soveria Mannelli 1991).

<sup>18</sup> Erst in den letzten Jahren hat sich die Forschung von den Mustern einer jahrhundertelangen historiographischen Tradition befreit – O. GAETANI, *Vitae sanctorum siculorum* (Panormi 1657); Ders., *Isagoge ad historiam sacram siculam* (Panormi 1707); D. G. LANCIA DI BROLO, *Storia della Chiesa in Sicilia nei primi dieci secoli del cristianesimo* (Palermo 1880) –, und hat nach vielen Anstrengungen auf den Mythos des paulinischen oder petrinischen Ursprungs des sizilischen Christentums verzichtet, s. zum Beispiel S. PRICOCO, *Premessa*, in: *Il cristianesimo in Sicilia* (Anm. 7) 9-10.

zu rekonstruieren: die Bedürfnisse eines städtischen, anhand der griechisch-römischen Kultur gebildeten Klerus sind völlig anders als die eines ländlichen Laienstandes.

Die Evangelisierung geschah mittels eines Straßennetzes, das noch unter Constantin auf den neuesten Stand gebracht worden war: er ließ acht neue *stationes* im Zentrum der Insel einrichten<sup>19</sup>. Von dieser Verbindung interessieren jedoch nicht so sehr die Küstenstraßen (von Messina nach Lilibeo, von Messina nach Syrakus, von Syrakus nach Lilibeo) als vielmehr die sekundären Straßen im Landesinneren, wo die Spuren tief verwurzelter christlicher Präsenz festgestellt worden sind (von Palermo nach Agrigent; von Catania nach Termini und nach Agrigent, und schließlich die Variante der Küstenstraße an der südöstlichen Spitze der Insel). Nicht die großen Verkehrsstraßen, sondern die Verbindungsstrecken erleichtern die engmaschige Verbreitung der neuen Religion von den großen Zentren zu den kleinen<sup>20</sup>.

In jüngster Zeit hat die Untersuchung linguistischer Daten zur Erforschung des Christentums auf der Insel an Bedeutung gewonnen<sup>21</sup>. Im griechischen Sizilien ist die religiöse Bekehrung auch ein Wechsel der Sprache. Eine Ausnahme bildet das christliche Syrakus, das im wesentlichen die griechische Sprache beibehält; Latein findet sich nur in den Grabinschriften der kaiserlichen Funktionäre und bei Fremden, die entfernt von der Heimat gestorben sind<sup>22</sup>. Die epigraphischen Zeugnisse zeigen, daß im 4. Jh. der *pagus* durch die anhaltende Verwendung des Griechischen geprägt ist und dem Christentum ablehnend gegenübersteht, während in den städtischen Zentren Siziliens die Christianisierung eine frühe Verbreitung des Lateinischen als offizieller Sprache mit sich bringt<sup>23</sup>. Diese Situation verändert sich im 5. Jh., als die ländlichen Gebiete für die neue Religion empfänglicher werden und allmählich immer deutlichere Zeichen der religiösen und linguistischen Umwandlung zeigen. Es ist sicher nicht zufällig, daß 363 der in Pachino angekommene Hl. Hilarion versucht hat, in das Landesinnere vorzustoßen<sup>24</sup>, wo die Christianisierung noch keine Wurzeln

<sup>19</sup> G. UGGERI, Il sistema viario romano in Sicilia e le sopravvivenze medievali, in: D. FONSECA (Hrsg.), La Sicilia rupestre nel contesto delle civiltà mediterranee. Atti del sesto convegno internazionale di studio sulla civiltà rupestre medioevale nel mezzogiorno d'Italia, Catania-Pantalica-Ispica, 7.-12. dicembre 1981 (Galatina 1986) 90-100.

<sup>20</sup> P. SINISCALCO, Lo sviluppo del cristianesimo e la Sicilia fino al IV secolo, in: Il cristianesimo in Sicilia (Anm. 7) 66-70.

<sup>21</sup> RIZZO (Anm. 16) 391-392; Ders., La storia della Sicilia paleocristiana: revisioni e prospettive, in: Kokalos 30-31 I (1984-1985) (= Atti del VI congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica) 257-275; G. MANGANARO, Greco nei *pagi* e latino nelle città della Sicilia tra I e VI sec. d. C., in: L'epigrafia del villaggio, Atti del Colloquio AIEGL, Forlì 1989 (Faenza 1993) 543-594.

<sup>22</sup> M. SGARLATA, Ricerche di demografia storica. Le iscrizioni tardo-imperiali di Siracusa (Città del Vaticano 1991) 99-112.

<sup>23</sup> MANGANARO (Anm. 21) 545; Ders., La Sicilia da Sesto Pompeo a Diocleziano, in: ANRW II 11 (Berlin-New York 1988) 48-89.

<sup>24</sup> F. P. RIZZO, Eremiti e itinerari commerciali nella Sicilia orientale tardo-imperiale: il caso sintomatico di Ilarione, in: Storia della Sicilia e tradizione agiografica (Anm. 13) 79-93.

gefaßt hatte, wie die zahlreichen Funde von Phylakteria mit griechischen Buchstaben zeigen<sup>25</sup>. Die Verteilung der Gräber von Diakonen und Presbytern in den ländlichen Friedhöfen im Bereich von Syrakus und Ragusa bezeugen eindeutig die intensiven Bemühungen der Kirche um die Evangelisierung der *plebs rusticana*. Hierzu sei an die Zeugnisse und Funde von S. Croce Camarina, Modica, Chiaramonte Gulfi, Palazzolo Acreide und Ferla erinnert<sup>26</sup>. Aber erst am Ende des 5. Jh. zeigt die archäologische und epigraphische Karte des christlichen Siziliens, daß die Bekehrung des Landesinneren abgeschlossen ist. Nicht alle Forscher stimmen dieser historischen Rekonstruktion zu; einige sind hingegen der Meinung, daß sich die *latinitas* erst mit der byzantinischen Eroberung durchsetzt und daß die Latinisierung der christlichen Epigraphik ein Ergebnis der Veränderung der sozialen und religiösen Struktur der *christianitas* der Insel ist<sup>27</sup>.

Der durch viele Völker geprägte Charakter Siziliens erklärt die Beständigkeit einiger paganer Kulte, die magisch-synkretistischen Formen mit jüdischen Einflüssen, die philosophische Tradition, die mit dem Aufenthalt des Porphyrius ihren Höhepunkt erlebt, und die Häresien, nicht zuletzt den Arianismus, der mit den ersten Vandaleneinfällen die Insel erreicht<sup>28</sup>. Der gleiche Synkretismus spiegelt sich in der figurlichen Kunst und in der Epigraphik wider.

Das Bild des frühchristlichen Siziliens ist erst vor kurzem durch eine kritische Überprüfung der These korrigiert worden, die den Untergang der städtischen Zentren zugunsten verstreuter Siedlungen bereits in das 4. Jh. setzt. Gemäß dieser These, die in den letzten 15 Jahren sehr positiv aufgenommen worden ist, würde einem unter demographischen und topographischen Aspekten stagnierenden und stark eingeschränkten Leben in der Stadt eine extreme Vitalität der Landgebiete entsprechen, die in *fundi*, *massae* und *villae* organisiert sind. Diese These sei unter anderem durch die Funde von Luxusgütern und Gold- und Bronzemünzen in den Gutshöfen des Landesinneren<sup>29</sup> und das Fehlen von Bischofskirchen in den Hauptorten der Diözesen bewiesen<sup>30</sup>. Die letztere Behauptung berücksichtigt dabei nicht

<sup>25</sup> G. PUGLIESE CARRATELLI, Silloge delle epigrafi acrensa, in: L. BERNABO BREA, Akrai (Catania 1956), 151-177; G. MANGANARO, Documenti magici della Sicilia dal III al IV sec. d. C., in: Hestiasis. Studi di tarda antichità offerti a S. Calderone, VI (Messina 1994) (= Studi tardoantichi VI [1990]) 175-189; Ders., Nuovo manipolo di documenti „magici“ della Sicilia tardoantica, in: Rend. Mor. Acc. Lincei s. 9, V 5 (1994) 485-517; Ders., Iscrizioni esorcistiche della Sicilia bizantina, in: Scritti classici e cristiani offerti a Francesco Corsaro (Catania 1994) 455-464.

<sup>26</sup> MANGANARO (Anm. 21) 563.

<sup>27</sup> F. P. RIZZO, Gli studi sul paleocristianesimo di Sicilia nel quadro della problematica sul tardo-antico, in: Kokalos 34-35 I (1988-1989) (= Atti del VII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica) 464-465.

<sup>28</sup> SINISCALCO (Anm. 20) 78-79.

<sup>29</sup> F. COARELLI, La cultura figurativa in Sicilia. Dalla conquista romana a Bisanzio, in: La Sicilia antica (Anm. 2) 385, 391 Anm. 92.

<sup>30</sup> CRACCO RUGGINI (Anm. 2) 501-502, Anm. 34.

die Zufälligkeit von Funden und die häufige Wiederverwendung bereits bestehender Bauten, die in seit Jahrhunderten existierenden Städten notwendig vorhanden sein müssen. Aber nicht allein diese Überlegungen haben zu einer Revision der soeben vorgetragenen These geführt, sondern viel mehr eine genaue Untersuchung der archäologischen Befunde innerhalb und außerhalb der Mauern einiger sizilischer Städte. Syrakus, Agrigent und Lipari, die eingehender untersucht worden sind, veranschaulichen die Bedeutung der Archäologie für die kritische Überprüfung dieser These. Man muß zugeben, daß bereits zur Zeit der Formulierung der These, die danach strebte, einen allgemeinen Niedergang der sizilischen Städte zwischen dem 3. und 4. Jh. nachzuweisen, eine Überprüfung der archäologischen und epigraphischen Quellen bereits einige Forscher eine Verschiebung und vor allem eine Neuorganisierung der Zentren und des städtischen Lebens annehmen ließ<sup>31</sup>. Die Vorstellung einer Neuorganisation scheint gut zu dem Einfluß zu passen, den die neue Religion in den bedeutenden Küstenstädten Siziliens gehabt haben muß, deren urbanistische und architektonische Ordnung die Zeitläufte überlebt hatte.

Auch das Verhältnis von Stadt und Land, Bischofskomplex und Stadt, Märtyrerheiligtum und städtischen Vororten, und darüber hinaus das Entstehen eines christlichen Raumes im spätrömischen Latifundiensystem sind in neuerer Zeit untersucht worden. Der östliche und der südöstliche Teil der Insel sind früher als die anderen christianisiert worden: dieses Faktum läßt sich nicht nur leicht aus geographischen Gründen erklären, sondern ist auch gut durch eine größere Anzahl christlicher, zwischen das 4. und das 6. Jh. zu datierende Kultgebäude belegt. Die Konzentration der ersten christlichen Denkmäler entlang der Ostküste Siziliens wiederholt eine Situation, die früher die Verbreitung orientalischer Kulte, insbesondere der ägyptischen, gekennzeichnet hatte<sup>32</sup>. Eine erneute Untersuchung der archäologischen und monumentalen Zeugnisse aus Mittel- und West-Sizilien hat ihre frühere Vernachlässigung in der Forschung ausgeglichen<sup>33</sup>. Es wurde so möglich, die christliche Präsenz in der Stadt Agrigent und dem Latifundium, das die *mansio Philosophianae* umfaßt, genauer zu beschreiben. In Agrigent ist unter anderem eine kleine einschiffige Basilika-*martyrium* am westlichen Ufer des Flusses Akragas gefunden worden, bei der der Ausgräber an die in constantinischer Zeit am Ort des Martyriums der Heiligen Libertinus und Peregrinus

<sup>31</sup> D. ASHERI, *Le città della Sicilia fra il III e il IV secolo d. C.*, in: *Città e contado* (Anm. 1) 475-476. Gegen die Vorstellung einer radikalen Reduzierung des Stadtgebietes zwischen dem Ende des 4. und dem Beginn des 5. Jh. auch S. L. AGNELLO, *Storia del Cristianesimo*, in: *Kokalos* 39-40 I (1993-1994) (= *Atti dell'VIII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica*, Palermo 19.-23. aprile 1993) 220-232; Ders., *Scavi e scoperte in Sicilia nell'ultimo decennio*, in: *Atti del VII congresso nazionale di Archeologia Cristiana*, Cassino 20.-24. settembre 1993 (im Druck).

<sup>32</sup> CRACCO RUGGINI (Anm. 7) 97.

<sup>33</sup> R. M. BONACASA CARRA, *Quattro note di archeologia cristiana in Sicilia* (Palermo 1992).

errichtete *memoria* denkt<sup>34</sup>; in dem Bereich, der die Villa von Casale in Piazza Armerina enthielt, muß sehr bald der frühchristliche Komplex von Sofiana eine bedeutende Rolle gespielt haben, der eine dreischiffige Basilika-*martyrium* außerhalb der Mauern besaß. An die Basilika war eine Nekropole *sub divo* angeschlossen<sup>35</sup>.

Entwirft man eine Karte der spätantiken Siedlungen Siziliens sowohl an der Küste als auch im Landesinneren (Fig. 1), muß man die hervorragende Bedeutung unterstreichen, die die Kulträume gemeinsam mit den Friedhöfen als Anziehungspunkte innerhalb des Latifundiensystems einnahmen. Das tiefgehende Eindringen des Christentums von den Küstenstädten aus in die bäuerlichen Zentren des Landesinneren läßt sich anhand von drei Aspekten verdeutlichen: die Verteilung der monumentalen Reste im spätantiken Straßennetz, an den Hauptstraßen und den Anschlußstrecken, die Lokalisierung bereits untersuchter ländlicher Zentren und ihre Beziehung zu den verschiedenen Diözesen der Insel. Die Überprüfung dieser Faktoren ergibt eine weitgehende Christianisierung ländlicher Gebiete: in Sizilien, mit Ausnahme von Syrakus, Catania, Agrigent und Cefalù scheinen die christlichen Kirchen von dem sie umgebenden Gebiet angezogen zu sein und verdichten sich in der Nähe ländlicher Siedlungen (*stationes, fundi, villae* und *massae*)<sup>36</sup>.

Unter den Beispielen für die Strukturierung von Raum für die Nutzung durch die christliche Religion soll für Südost-Sizilien auf das Gebiet von Santa Croce Camerina verwiesen werden, dessen Siedlungen bis in das 6. Jh. reichen, das Gräber unterschiedlicher Typologie und Kirchenbauten mit runden, rechteckigen und kreuzförmigen Grundrissen besitzt, die meist Märtyrerbauten sind<sup>37</sup>. In Kaukana ist die dreischiffige Friedhofsbasilika mit Esonarthen noch nicht vollständig ausgegraben worden, während in dem nahegelegenen Gebiet Pirrera die Friedhofsbasilika seit langem bekannt ist; der Mosaikschmuck der Fußböden, die mit Tierfiguren verziert sind, erinnert an vergleichbare Pavimente des 5. und 6. Jh. in anderen Ländern des Mittelmeergebietes, besonders in Afrika<sup>38</sup>. Für die beiden kreuzförmigen Gebäude in Vagnu di Mezzagnone und Vagnu di Mare, die anfänglich als Martyria gedeutet worden sind, hat man neuerdings eine ursprüngliche

<sup>34</sup> E. DE MIRO, Agrigento paleocristiana e bizantina, in: Felix Ravenna 119-120 (1980) 148-160.

<sup>35</sup> BONACASA CARRA (Anm. 33) 2; s. auch DIES., Architettura religiosa cristiana nella Sicilia del IV secolo. Aspetti e problemi, in: Città e contado (Anm. 1) 417.

<sup>36</sup> Eine detaillierte Analyse der unterschiedlichen Organisation von Territorium und Organisation der *suburbia* seit dem 3. Jh. bei: L. PANI ERMINI, Santuario e città tra tarda antichità e altomedioevo, in: Santi e demoni nell'alto medioevo occidentale (secoli V-XI), Settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo, XXXVI (Spoleto 1989) 837-877.

<sup>37</sup> G. DI STEFANO, Appunti per la carta archeologica della regione camarinese in età romana, in: Città e contado (Anm. 1) 332-340.

<sup>38</sup> G. DI STEFANO - G. LEONE, La regione camarinese in età romana. Appunti per la carta archeologica (Modica 1985).

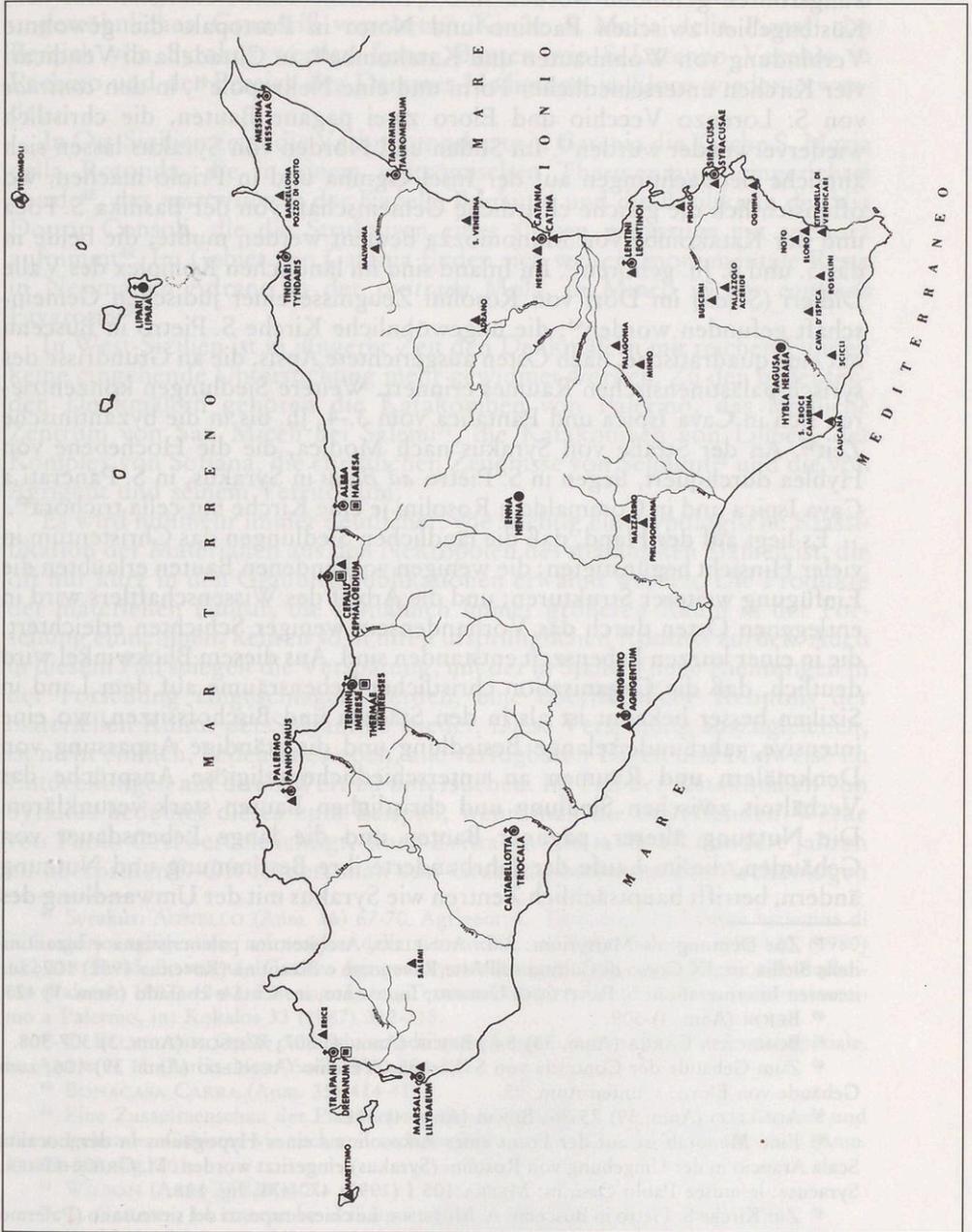


Fig. 1: Siedlungen im spätantiken Sizilien (nach Bonacasa Carra 1992)

Bestimmung als Thermenräume vorgeschlagen, da *suspensurae* und Heizungsrohre gefunden worden sind<sup>39</sup>. Ähnliche Funde stammen aus dem Küstengebiet zwischen Pachino und Noto: in Portopalo die gewohnte Verbindung von Wohnbauten und Katakombe<sup>40</sup>, in Cittadella di Vendicari vier Kirchen unterschiedlicher Form und eine Nekropole<sup>41</sup>, in den *contrade* von S. Lorenzo Vecchio und Eloro zwei pagane Bauten, die christlich wiederverwendet wurden<sup>42</sup>. Im Süden und Norden von Syrakus lassen sich ähnliche Beobachtungen auf der Insel Ognina und in Priolo machen, wo offensichtlich die gleiche christliche Gemeinschaft von der Basilika S. Foca und der Katakombe von Manomozza bedient werden mußte, die beide in das 5. und 6. Jh. gehören<sup>43</sup>. Im Inland sind im ländlichen Komplex des Valle Didieri (Scicli) im Dorf von Rosolini Zeugnisse einer jüdischen Gemeinschaft gefunden worden<sup>44</sup>; die ungewöhnliche Kirche S. Pietro in Buscemi hat eine quadratische, nach Osten ausgerichtete Apsis, die an Grundrisse des syrisch-palästinensischen Raumes erinnert. Weitere Siedlungen konzentrieren sich in Cava Ispica und Pantalica vom 3.-4. Jh. bis in die byzantinische Zeit<sup>45</sup>. An der Straße von Syrakus nach Modica, die die Hochebene von Hyblea durchquert, liegen in S. Pietro *ad Baias* in Syrakus, in S. Pancrati a Cava Ispica und in Commaldo a Rosolini je eine Kirche mit *cella trichora*<sup>46</sup>.

Es liegt auf der Hand, daß die ländlichen Siedlungen das Christentum in vieler Hinsicht begünstigten: die wenigen vorhandenen Bauten erlaubten die Einfügung weiterer Strukturen; und die Arbeit des Wissenschaftlers wird in entlegenen Orten durch das Vorhandensein weniger Schichten erleichtert, die in einer kurzen Lebenszeit entstanden sind. Aus diesem Blickwinkel wird deutlich, daß die Organisation christlicher Lebensräume auf dem Land in Sizilien besser bekannt ist als in den Städten und Bischofssitzen, wo eine intensive, jahrhundertelange Besiedlung und die ständige Anpassung von Denkmälern und Räumen an unterschiedliche religiöse Ansprüche das Verhältnis zwischen Siedlung und christlichen Bauten stark verunklären. Die Nutzung älterer, paganer Bauten und die lange Lebensdauer von Gebäuden, die im Laufe der Jahrhunderte ihre Bestimmung und Nutzung ändern, betrifft hauptsächlich Zentren wie Syrakus mit der Umwandlung des

<sup>39</sup> Zur Deutung als Martyrium: S. L. AGNELLO, *Architettura paleocristiana e bizantina della Sicilia*, in: IX Corso di Cultura sull'Arte Ravennate e Bizantina (Ravenna 1962) 102; zur neueren Interpretation: S. PATITUCCI UGGERI, *Intervento*, in: *Città e contado* (Anm. 1) 423.

<sup>40</sup> BEJOR (Anm. 4) 509.

<sup>41</sup> BONACASA CARRA (Anm. 33) 5-6; BEJOR (Anm. 4) 507; WILSON (Anm. 3) 307-308.

<sup>42</sup> Zum Gebäude der *Contrada* von S. Lorenzo Vecchio: AGNELLO (Anm. 39) 106; zum Gebäude von Eloro: s. unten Anm. 95.

<sup>43</sup> AGNELLO (Anm. 39) 75-76; BEJOR (Anm. 4) 511.

<sup>44</sup> Eine Menorah ist auf der Front eines Arkosoliums eines Hypogäums in der Località Scala Arancio in der Umgebung von Rosolini (Syrakus) eingeritzt worden: M. GRIESHEIMER, *Syracuse: le musée Paolo Orsi*, in: MEFRA 105 I (1993) 470-471, fig. 128.

<sup>45</sup> Zur Kirche S. Pietro in Buscemi: A. MESSINA, *Le chiese rupestri del siracusano* (Palermo 1979) 96-102; zu den Siedlungen von Cava d'Ispica und Pantalica: WILSON (Anm. 3) 231, 307.

<sup>46</sup> S. L. AGNELLO, *Siracusa in età bizantina*, in: *Siracusa bizantina* (Siracusa 1990) 59-60.

Athenaion und des Apollonion in christliche Kirchen, Agrigent mit der Umwandlung des Concordia-Tempels und Palermo mit der mit einem ungewöhnlichen Grundriß versehenen Kirche S. Maria della Pinta<sup>47</sup>. Im Bereich von Syrakus werden ferner Bauten wie S. Lorenzo Vecchio in Pachino und der Bereich des Demeter-Heiligtums in Eoro wiederverwendet.

In Ost-Sizilien zeigt die Verbreitungskarte in Catania die Kirche S. Maria della Rotonda, die in einem spätrömischen Thermenraum eingerichtet wurde<sup>48</sup>, das *martyrium* in der Kapelle Bonaiuto und die Basilika in der Via Dottor Consoli, die die Strukturen eines älteren *martyrium* mit trichora aufnimmt<sup>49</sup>. Im Gebiet von Catania finden sich weitere monumentale Reste in Nesima, in Adrano in der *contrada* Mola, in Mineo in der *contrada* Favarotta<sup>50</sup>.

In West-Sizilien ist in jüngerer Zeit den Denkmälern mit reichen Funden keine eingehende Untersuchung mehr gewidmet worden. Zu den bedeutenden Denkmälern gehören die Katakomben von Palermo, das ländliche Zentrum von San Miceli bei Salemi<sup>51</sup>, die Katakomben von Lilibeo, der Komplex von Sofiana, die christlichen Zeugnisse von Selinunt<sup>52</sup> und die von Agrigent und seinem Territorium.

Es wird nunmehr immer deutlicher, wie wichtig eine typologische Klassifikation der Materialien aus den Nekropolen des spätantiken Sizilien ist, die oft nur kurz in den Grabungspublikationen erwähnt werden. Die Produkte der materiellen Kultur, die allmählich immer größeren Raum in der Forschung einnehmen, kehren so in ihren ursprünglichen Kontext zurück. Auch in diesem Fall spiegelt die Verspätung, mit der in Sizilien neue Richtungen in der Forschung eingeschlagen werden, eine oberflächliche Kenntnis der materiellen Kultur der Spätantike wieder. Diese Verspätung auszugleichen, ist nicht einfach, bedeutet es doch, alle verfügbaren Daten und Hinweise zu Entdeckungen auf ihren Wert zu untersuchen. Im Fall der Katakomben von Syrakus bedeutet dieses zum Beispiel, wenn man die betreffenden Werke von Paolo Orsi berücksichtigt, einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren zu überprüfen<sup>53</sup>. Oft fordert man von Grabungsberichten der Archäologen

<sup>47</sup> Syrakus: AGNELLO (Anm. 46) 67-70. Agrigent: L. TRIZZINO, La basilica bizantina di S. Gregorio agrigentino nel tempio della Concordia, in: Felix Ravenna 119-120 (1980) 172-188; R. M. BONACASA CARRA, Agrigento paleocristiana. Zona archeologica e Antiquarium (Palermo 1987) 40-42. Palermo: DIES., Testimonianze e monumenti del primo cristianesimo a Palermo, in: Kokalos 33 (1987) 312-315.

<sup>48</sup> O. BELVEDERE, Opere pubbliche ed edifici per lo spettacolo nella Sicilia di età imperiale, in: ANRW II 11 (Berlin-New York 1988) 394-395.

<sup>49</sup> BONACASA CARRA (Anm. 35) 414-417.

<sup>50</sup> Eine Zusammenschau der Planimetrien der frühchristlichen Kirchen von Catania und des umgebenden Gebietes wie auch von anderen Zentrum Südost-Siziliens bei WILSON (Anm. 3) 305-308, fig. 261.

<sup>51</sup> WILSON (Anm. 3) 226, 307.

<sup>52</sup> O. GARANA, Le catacombe siciliane e i loro martiri (Palermo 1961) 155-157.

<sup>53</sup> Die drei wichtigsten Beiträge zur Erforschung der Katakombe S. Giovanni sind und bleiben: Esplorazioni nelle catacombe di S. Giovanni e in quelle di Vigna Cassia, in: Notizie

der Vergangenheit eine Vollständigkeit der Informationen und einen methodischen Zugriff, die Errungenschaften der Archäologie der Gegenwart sind.

Kehren wir zu der Landkarte des frühchristlichen Siziliens zurück (Fig. 2). Überprüft man die Verteilung der Kultgebäude und der mit ihnen verbundenen Nekropolen Siziliens, läßt sich auch hier der Vorrang des östlichen und des südöstlichen Teiles beobachten, eine etwa entsprechende Anzahl im Zentrum und im Westen und eine geringere Dichte im Nordwesten der Insel.

Die unterschiedliche Menge an Denkmälern in den einzelnen Teilen Siziliens im 3. und 4. Jh. findet ihre Erklärung in der verschiedenen Organisation des Gebietes: es wurden nicht nur an Ressourcen reichere Regionen<sup>54</sup> bevorzugt, die ökonomisch somit stärker genutzt wurden, sondern auch die Gebiete, die an das bereits existierende Straßennetz angeschlossen waren<sup>55</sup>. Es soll hier nur an den Vorzug erinnert werden, den Rom im 4. Jh. der Achse Messina-Catania-Syrakus-Sciaccia gewährte, die die Verbindung mit Afrika herstellte<sup>56</sup>.

In den folgenden zwei Jahrhunderten, dem 5. und dem 6., wird das aus den Bestattungen ablesbare Bild immer unschärfer und verschwommener: es wird durch eine zentrifuge Bewegung auf das Land und die Auflösung des Straßensystems geprägt, somit durch einen „andauernden Siedlungswechsel“<sup>57</sup>, der sich kaum kontrollieren läßt und sich jedem Versuch einer Synthese widersetzt. Aus diesem Grund erscheint eine detaillierte Untersuchung der bekannten spätrömischen Nekropolen Siziliens nur noch dringender, da sie in vielen Fällen der einzige Hinweis auf eine ländliche Siedlung sind. Eine systematische Untersuchung der Typologien der Bestattungen, der Grabriten, der Beigaben und der Inschriften ist für Sardinien<sup>58</sup> mit ermutigenden Ergebnissen durchgeführt worden und verspricht solches auch für Sizilien. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrung sind in den letzten Jahren vor allem durch die Initiative von Rosa Maria Bonacasa Carra verstärkt Untersuchungen zu den christlichen Nekropolen durchgeführt worden, deren Keramik, Lampen und Gläser wichtige Ergebnisse bergen. Sowohl bei neuen Ausgrabungen als auch bei der Untersuchung von bekanntem, aber nur flüchtig publiziertem Material kehren einige Beispiele

Scavi 1 (1893) 276-314; Nuove esplorazioni nelle catacombe di S. Giovanni nel 1894, in: *Notizie Scavi* 3 (1895) 477-521; *Gli scavi di S. Giovanni in Siracusa*, in: *RQ* 10 (1896) 1-59.

<sup>54</sup> BONACASA CARRA (Anm. 33) 29.

<sup>55</sup> In diesem Fall wird ein so fruchtbares Gebiet wie der Bereich zwischen der außen verlaufenden Straße Agrigento-Lilibeo-Palermo und der inneren Straße Agrigento-Palermo ausgeschlossen.

<sup>56</sup> G. UGGERI, *L'evoluzione del sistema viario romano in Sicilia*, in: *Viabilità antica in Sicilia*, *Atti del III Convegno di Studi*, Riposto 30.-31. maggio 1987 (Giarre o.J.) 57.

<sup>57</sup> UGGERI (Anm. 56) 63.

<sup>58</sup> S. unter anderem: *Le sepolture in Sardegna dal IV al VII secolo*, *IV Convegno sull'archeologia tardoromana e medievale*, Cuglieri 27.-28. giugno 1987 (Oristano 1990).



von feinem Tafelgeschirr in Sigillata wieder, die zuerst in Ost-Sizilien gefunden worden sind und in der Verbreitung einiger Formen auf voraussetzende Verbindungen mit Sardinien, Afrika und Spanien hinweisen. Auch die Untersuchungen zu den in Sizilien gefundenen Lampen haben neue Anregungen erhalten. Folgende Typen sind die wichtigsten und häufig belegt: Lampen mit runder und mit herzförmiger Schnauze; afrikanische Lampen der Formen VIII und X mit ihren Untertypen, tripolitanische der Formen XIII und XV, des Typs Ephesos-Milet, des antiochenischen oder zypriotischen Typs mit lokalen Varianten, die die Beziehung zwischen Auftraggebern und Herstellern beleuchten<sup>59</sup>. Dieser Typenkatalog bezieht sich auf Orte wie Agrigent, Selinunt, Lilibeo, Cefalù, Castelvetrano, Lipari, Catania, Ragusa, S. Croce Camerina<sup>60</sup>; die meisten Lampenfunde und die unterschiedlichsten Typen stammen jedoch aus Syrakus<sup>61</sup>. Die archäologische Literatur, die nach den Forschungen Paolo Orsis erschienen ist, hat in vielen Fällen die von diesem Archäologen vorgeschlagenen Datierungen revidieren müssen, da inzwischen neue typologische Klassifizierungen von Materialien aus Grabfunden vorgenommen worden sind<sup>62</sup>. Während in Sizilien die zweite Hälfte des 4. und das 5. Jh. durch das Vorherrschen afrikanischer importierter Ware gekennzeichnet sind, läßt sich hingegen im späten 5. und im 6. Jh. ein wachsendes Interesse an östlichen Produkten beobachten: der Blick des Auftraggebers wendet sich jetzt nach Osten – mit allen möglichen Konsequenzen<sup>63</sup>.

Die genaue Kenntnis der reichsten und am besten datierten Fundzusammenhänge Siziliens kann den Ausgangspunkt bilden, um damit die ärmeren Funde chronologisch einzuordnen, die nur wenig bieten, aber dennoch zeitlich definiert werden müssen. Am wichtigsten wäre es zweifellos, die zahlreichen Probleme zu lösen, die mit der großen Gruppe der Gebrauchskeramik verbunden sind und die sich während des gesamten Mittelalters genauso stellen und verkomplizieren. Beim gegenwärtigen Stand der Forschung ist man noch weit davon entfernt, die gewöhnliche Gebrauchskeramik datieren zu können; das einzige Hilfsmittel bleibt die eventuelle Vergesellschaftung mit anderen, besser datierten Gegenständen. Wenn der Wert der Untersuchung der Tonbeschaffenheit und der entsprechenden

<sup>59</sup> BONACASA CARRA (Anm. 33) 27-41.

<sup>60</sup> Ein zum großen Teil repräsentativer Typenkatalog der Lampen aus den Friedhöfen Siziliens bei BONACASA CARRA (Anm. 33) figg. 2-9. S. auch WILSON (Anm. 3) 260-262.

<sup>61</sup> A. M. FALLICO, Nuovi elementi iconografici in alcune lucerne africane del Museo di Siracusa, in: *Siculum Gymnasium* 23 (1970) 89-101; DIES., Siracusa. Saggi di scavo nell'area della Villa Maria, in: *Notizie Scavi* (1971) 581-639; DIES., Alcuni caratteri di prodotti artigianali nella Sicilia orientale, in: *Atti del III Congresso Nazionale di Archeologia Cristiana*, 1972 (Trieste 1974) 475-490.

<sup>62</sup> L. ANSELMINO, Le lucerne tardoantiche: produzione e cronologia, in: *Società romana* (Anm. 4) 227-240.

<sup>63</sup> Das Phänomen ist natürlich nicht auf die Insel beschränkt; eine ähnliche Situation begegnet in Kalabrien: G. FIACCADORI, Calabria tardoantica, in: S. SETTIS (Hrsg.), *Storia della Calabria. Età italica e romana* (Roma 1994) 707-762.

chemischen Zusammensetzung nicht so umstritten wäre, könnte die kaiserzeitliche und frühmittelalterliche Keramik Siziliens petrographisch untersucht werden, so wie in jüngster Zeit Fragmente von Protomajolika analysiert worden sind, um die Zentren lokaler Produktion festzustellen<sup>64</sup>.

Vor wenigen Jahren ist eine auf der äolischen Insel Panarea gefundene fragmentarische marmorne Mensa publiziert worden (Fig. 3)<sup>65</sup>, und es ist vorgeschlagen worden, daß auch die Platte mit der Inschrift der Nassiana, die in der Katakombe S. Giovanni in Syrakus wenige Meter vom sogenannten Grab des Heiligen ans Tageslicht kam, wegen ihrer runden Form auch als Mensa benutzt worden sein könnte<sup>66</sup>: man darf allerdings nicht vergessen, daß die Inschrift den glatten Rand eines scheibenförmigen Artefakts aus früherer Zeit wiederverwendet.

Auf dem Gebiet der christlichen Epigraphik sind in den letzten Jahren einige wichtige Publikationen erschienen: zunächst ist die vollständige Ausgabe der Sylloge von Wessel zu nennen, dann zwei Monographien von Ferrua zu den sizilischen Inschriften, von denen die eine Nachträge und Korrekturen bietet und die andere die arianischen Zeugnisse behandelt; eine Arbeit von Rizzo über die Erwähnung von Arbeit in den epigraphischen

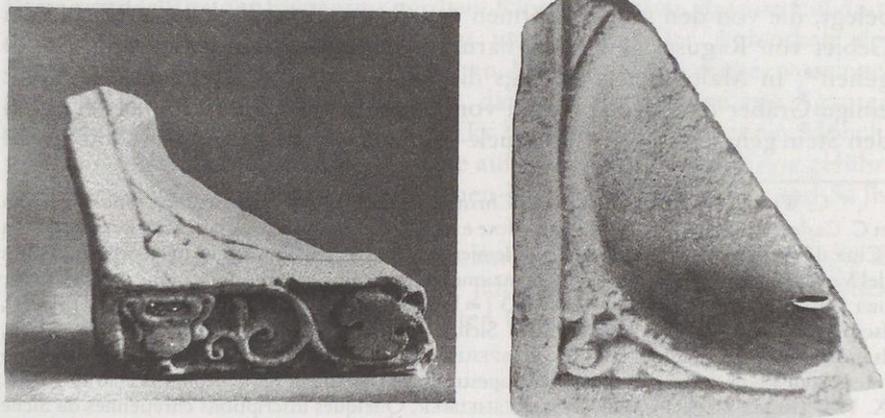


Fig. 3: Altarmensa aus Panarea, Lipari, Museo Eoliano (nach Bernabò Brea 1985)

<sup>64</sup> N. DI CUOMO CAPRIO – S. FIORILLA, Protomaiolica siciliana: rapporto preliminare sulla „Gela Ware“ e i primi risultati di analisi di microscopia ottica e al SEM/EDS, in: Faenza 78 (1992) 7-60.

<sup>65</sup> L. BERNABO BREA, Le isole Eolie dal Tardo Antico ai Normanni (Biblioteca di Felix Ravenna, 5) (Ravenna 1988) 122, figg. 65-66; E. CHALKIA, Le mense paleocristiane (Città del Vaticano 1991) 172-173, It. 17.

<sup>66</sup> Die Hypothese ist von A. Giuntella formuliert worden: A. M. GIUNTELLA – G. BORGHETTI – D. STIAFFINI, *Mensae* e riti funerari in Sardegna. La testimonianza di Cornus (Mediterraneo tardoantico e medievale. Scavi e ricerche, 1) (Taranto 1985) 47. Zur Wiederverwendung des Stückes s. P. ORSI, Nuove esplorazioni (Anm. 53) 509-510, Nr. 234.

Texten. Die Beiträge von Manganaro beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Verhältnis der Epigraphik der Stadt zu der des Dorfes. Ein Beitrag von Griesheimer behandelt die Epigraphik Ost-Siziliens, und eine Studie der Verfasserin das demographische Bild der Stadt Syrakus in den epigraphischen Zeugnissen der späten Kaiserzeit<sup>67</sup>.

Die neuen Untersuchungen im nördlichen und südlichen Bereich der Katakombe S. Giovanni in Syrakus, mit denen ich mich etwas ausführlicher beschäftigen möchte, haben das Vorhandensein von architektonischen Einrichtungen und Baugliedern bestätigt, die im Laufe der Zeit verlorengegangen sind. Der ausgeweidete Zustand der von ihrem Schmuck entblößten Katakombe S. Giovanni steht im Gegensatz zu den übrigen Friedhöfen des Gebietes von Syrakus, in denen sich Transennen, Schrankenplatten und Einrichtungen für das Refrigerium in einigen Fällen vollständig erhalten haben. In dieser Hinsicht sei es gestattet, auf eine der ungelösten Schwierigkeiten der Friedhöfe Siziliens hinzuweisen: das Fehlen der Baldachingräber in den großen Friedhöfen von Syrakus ist so überraschend, weil der Typ vom unmittelbaren Vorort aus bis in die Gegend von Ragusa engmaschig verbreitet ist und mit bedeutenden Beispielen in den Katakomben von Malta vertreten ist<sup>68</sup>. Das Baldachingrab ist mit einer Vielzahl von Beispielen belegt, die von den groben Formen der Grotta delle Trabacche (Fig. 4) im Gebiet von Ragusa bis zu den harmonischeren in Manomozza bei Priolo gehen<sup>69</sup>. In Malta sind allerdings die qualitativsten Exemplare erhalten: einige Gräber des Hypogäums I von Abbatija tad-Dejr in Rabat zeigen in den Stein gehauenen Reliefschmuck – Semipilaster außen an den Gräbern 20

<sup>67</sup> C. WESSEL, *Inscriptiones Graecae Christianae Veteres Occidentis* (curaverunt A. Ferrua et C. Carletti) (Bari 1989); A. FERRU, *Note e giunte alle iscrizioni cristiane antiche della Sicilia* (Città del Vaticano 1989); Ders., *La polemica antiariana nei monumenti paleocristiani* (Città del Vaticano 1991); F. P. RIZZO, *La menzione del lavoro nelle epigrafi della Sicilia antica* (per una storia della mentalità) Palermo 1993 (= *Seia* 6 [1989]); MANGANARO (Anm. 21); Ders., *Iscrizioni latine nuove e vecchie della Sicilia*, in: *Epigraphica* 51 (1989) 161-196; Ders., *Iscrizioni „rupestri“ di Sicilia*, in: L. GASPERINI (Hrsg.), *Rupes loquentes. Atti del Convegno internazionale di studio sulle iscrizioni rupestri di età romana in Italia*, Roma-Bomarzo 13.-15. X. 1989 (Roma 1992) 447-501; M. GRIESHEIMER, *Quelques inscriptions chrétiennes de Sicile orientale*, in: *RivAC* 65 (1989) 143-177; Ders., *Nouvelles inscriptions funéraires de la catacombe Saint-Jean*, in: *RivAC* 72 (1996) (im Druck); SGARLATA (Anm. 22).

<sup>68</sup> G. AGNELLO, *Rilievi strutturali e sepolcri a baldacchino nelle catacombe di Sicilia*, in: *Actes du V.e Congrès International d'Archéologie Chrétienne*, Aix-en-Provence 13.-19. septembre 1954 (Città del Vaticano-Paris 1957) 291-301; Ders., *Le catacombe di Sicilia e di Malta e le loro caratteristiche strutturali*, in: *Atti del XV Congresso di storia dell'architettura. L'architettura a Malta dalla preistoria all'Ottocento*, Malta 11.-16. settembre 1967 (Roma 1970) 214-222.

<sup>69</sup> *Grotta delle Trabacche: eine zeichnerische und fotografische Dokumentation* in: DI STEFANO – LEONE (Anm. 38) 133, tav. 33. Manomozza: P. ORSI, Priolo. *La catacomba di Manomozza*, in: *Notizie Scavi* s. V, 3 (1906) 192, fig. 3; s. auch G. DI STEFANO, *Recenti lavori di manutenzione nelle catacombe dell'altopiano ibleo e nuove scoperte nel territorio*, in: *Atti del VI congresso nazionale di Archeologia cristiana*, Pesaro-Ancona, 19.-23. settembre 1983 (Firenze 1986) II, 673-692.

und 22, Pseudo-Transennen als Abdeckung des Grabes 24<sup>70</sup> – und erscheinen als steingewordene Umsetzung einer andersartigen architektonischen Realität. Deswegen darf angenommen werden, daß zumindest einige der zahlreichen Sarkophage in den Friedhöfen von Syrakus, die in Stein gehauen oder gemauert sind, in ihrer ursprünglichen Form Baldachine aus kostbarem Material besaßen, welche somit leicht entfernt werden konnten und daß diese Grabdenkmäler von den einfacheren ländlichen Auftraggeber rezipiert und in preiswerteren und dauerhafteren Stein umgesetzt wurden. Es versteht sich von selbst, daß diese Annahme vor der Durchführung weiterer, gründlicher Untersuchungen im Bereich der Hypothesen bleiben muß; dennoch bin ich der Meinung, daß sie das ersetzen kann, was Giuseppe Agnello vor etwas vierzig Jahren nicht nur als ein Fehlen, sondern als eine Lücke ansah, die gefüllt werden müßte<sup>71</sup>.

Im frühchristlichen Sizilien bleiben jedoch noch zahlreiche Bereiche im Dunklen, wie zum Beispiel die Klostergründungen und die Architektur der Kirchen in und außerhalb der Städte. Bemerkungen über die Existenz von *asceteria* zwischen apostolischer Zeit und der Zeit der Tetrarchen sind unrichtig, da die ersten Spuren des Mönchtums in Sizilien aus dem Ende des 5. Jh. stammen: in einem Brief des Papstes Gelasius I. und in einigen Passagen der Vita des Fulgentius wird ein Kloster erwähnt, das von Eulalius, dem Bischof von Syrakus, gegründet worden ist. Der Aufenthalt des Fulgentius in Syrakus, das dem östlichen Mönchtum gegenüber voreingenommen ist, überzeugt den Afrikaner, das Ziel seiner Reise von Ägypten nach Rom und Sardinien zu ändern<sup>72</sup>. Es handelt sich hier um ein Mönchtum, das von der kirchlichen Hierarchie auf westliche Art und Weise geführt ist und sich von griechisch-orientalischen Koinobitentum des 4. und 5. Jh. unterscheidet<sup>73</sup>.

Der Überblick über den Forschungsstand zur christlichen Archäologie in Sizilien seit dem Beginn der achtziger Jahre soll nun mit einem Überblick über die Neufunde in den bedeutendsten Gebieten fortgesetzt werden.

<sup>70</sup> M. BUHAGIAR, Late Roman and Byzantine Catacombs and Related Burial Places in the Maltese Islands (Oxford 1986) 208, fig. 66 b-d und f, tav. 15 b; Spuren von Reliefschmuck haben sich auch auf der Abdeckung des Sarkophags 22 erhalten (beschädigt).

<sup>71</sup> AGNELLO, Rilievi strutturali (Anm. 68) 300: „Non si comprende pertanto come nelle consuetudini funerarie, imperanti nelle catacombe del capoluogo, i fossori non abbiano mai fatto uso del sepolcro a baldacchino, il quale, impostato dentro l'ambito delle cosiddette rotonde, avrebbe acquistato una particolare solennità.“

<sup>72</sup> RIZZO (Anm. 27) 461.

<sup>73</sup> CRACCO RUGGINI (Anm. 7) 114-115.

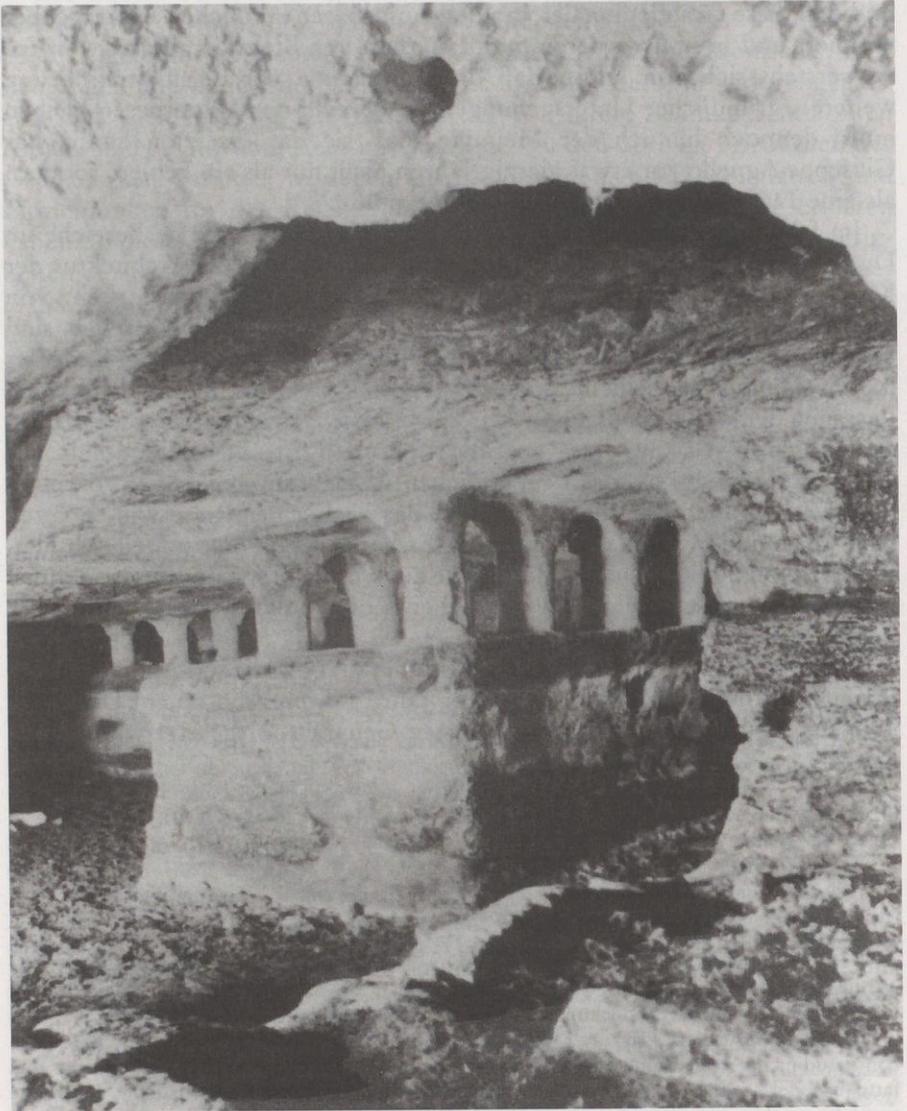


Fig. 4: Katakombe „delle Trabacche“, Contrada Cento Pozzi, Ragusa (nach Di Stefano-Leone 1985)

### Ost-Sizilien Syrakus und seine Umgebung

Ein Aufsatz von Santi Luigi Agnello beschäftigt sich mit Urbanistik und Denkmälern von Syrakus in byzantinischer Zeit. Obwohl er darauf hinweist, daß für die Geschichte des spätantiken Sizilien jeder Versuch einer Synthese sehr problematisch ist<sup>74</sup>, stellt er die Elemente zusammen, die eine Rekonstruktion der grundlegenden Entwicklung der Stadt und der Monumente in den uns interessierenden Jahrhunderten erlauben (Fig. 5), Tesseræ eines Mosaiks, dessen endgültige Zusammenstellung erst nach der systematischen Wiederaufnahme von Grabungen erfolgen kann.

Entgegen der *communis opinio*, nach der sich die Stadt seit der römischen Eroberung und noch viel stärker in der Spätantike in einem ständigen und nicht aufhaltbaren Niedergang befindet, bestätigt sich die Rolle von Syrakus als Metropole auch unter urbanistischen Gesichtspunkten: erst nach der fehlgeschlagenen moslemischen Belagerung von 827/828 kann man von einem wirklichen Rückgang des bewohnten Gebietes sprechen. Im Jahre 663 wählte Konstantius II. die Stadt zur offiziellen Residenz, was nicht ohne Nachwirkungen auf den architektonischen Schmuck gewesen sein kann; so ist dem fünfjährigen Aufenthalt Konstantius II. (663-667) aufgrund einiger Münzfunde die Wiederherstellung einer Straße zuzuschreiben, die vielleicht mit der *via lata perpetua*, an die Cicero erinnert (*Vezz.* II 4, 118), identifiziert werden kann, welche seit klassischer Zeit in das Theaterviertel in der Neapolis führte<sup>75</sup>. Man hätte kaum eine Straße erneuert, wenn diese sich außerhalb der Stadtmauern und nicht innerhalb des Pomeriums befunden hätte; die Straße bediente somit in der Mitte des 7. Jh. noch zwei Stadtviertel, und zwar Acradina und Neapolis, die zusammen mit Ortygia aus Syrakus eine „dreifache“ Stadt machten<sup>76</sup>.

Eine kurze Erwähnung verdient auch die *Via dei Sepolcri*, die als monumentaler Zugang zum Theater diente. In den Wänden sind Vertiefungen zu sehen, bei denen die hellenistischen Motivbilder in der byzantinischen Epoche durch Ikonen abgelöst werden und in eine Zeit gehören, in der die oben genannten Hypogäen christlich wiederverwendet werden<sup>77</sup>.

In den Friedhöfen von Vigna Cassia, S. Maria del Gesù und S. Lucia sind in den letzten Jahren keine neuen archäologischen Untersuchungen durchgeführt worden. Hier soll lediglich auf die Umschrift einiger Notizbücher von Paolo Orsi hingewiesen werden, die sich auf die Grabungskampagnen der Jahre 1916-18 im ursprünglichen Kern der Katakombe Vigna Cassia beziehen. Die Klassifikation der damals gefundenen Materialien, von denen

<sup>74</sup> AGNELLO (Anm. 46) 49.

<sup>75</sup> VOZA (Anm. 42) 680-684; Ders., *Attività nel territorio della Soprintendenza alle Antichità di Siracusa nel quadriennio 1980-1984*, in: *Kokalos* 30-31 II 2 (1984-1985) (= *Atti del VI congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica*) 673-674.

<sup>76</sup> AGNELLO (Anm. 46) 55-56.

<sup>77</sup> AGNELLO - MARCHESI (Anm. 12) 75-78.

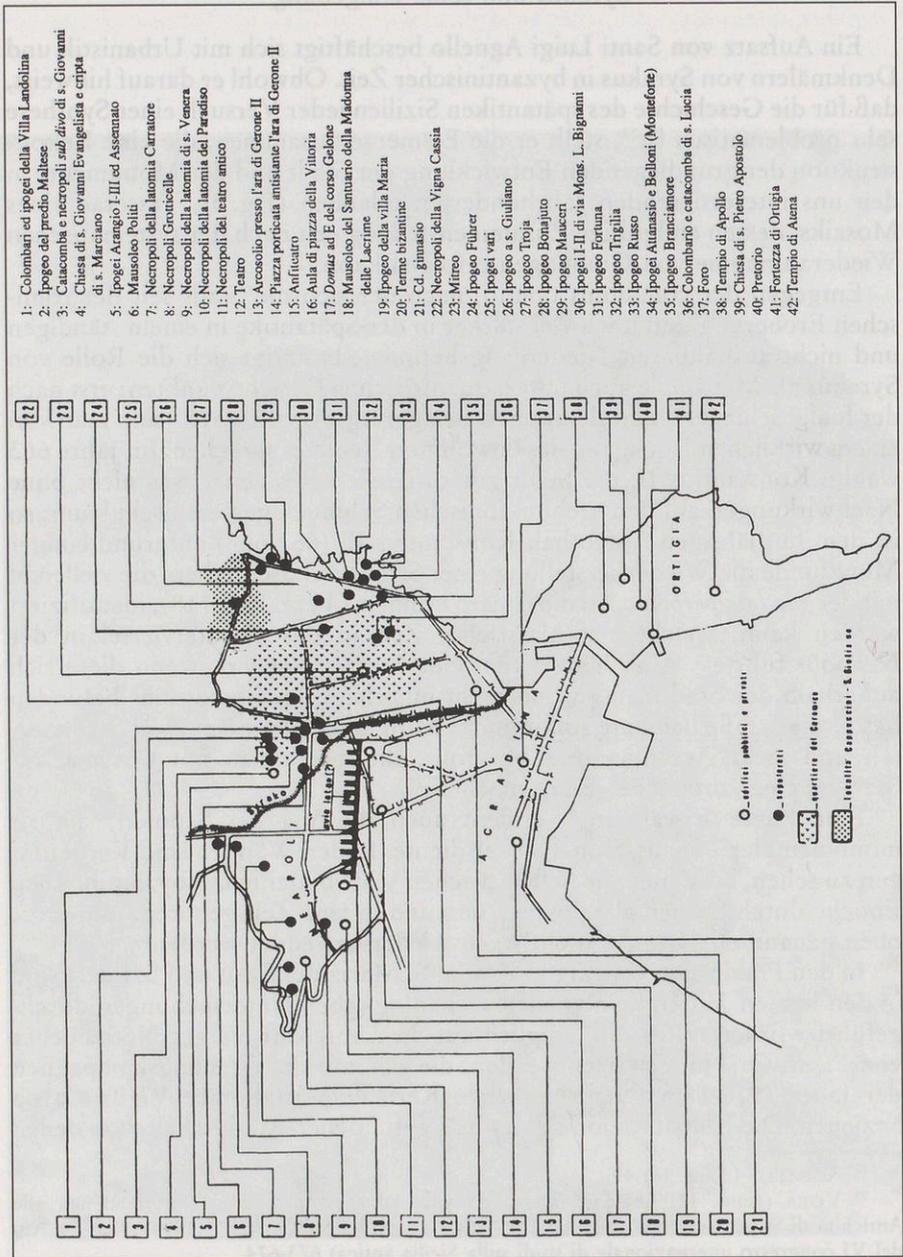


Fig. 5: Denkmäler des 1. Jh. v. Chr. – 9. Jh. n. Chr. in der Stadt Syrakus (nach Agnello 1990)

viele noch unpubliziert sind, würde zur Datierung der Entstehung und der Entwicklung dieses Friedhofes Wesentliches beitragen<sup>78</sup>.

Erst vor kurzem ist ein topographisches und bibliographisches Repertorium der Malereien und Mosaiken – die Gegenwart letzterer kann man sich in vielen Fällen nur noch vorstellen – in den Katakomben von Syrakus erschienen, in dem die ikonographischen Probleme jedoch nicht ausreichend behandelt werden<sup>79</sup>.

Bedeutende Fortschritte sind in den letzten Jahren von dem Inspektorat der Pontificia Commissione di Archeologia Sacra bei der Erforschung des bedeutendsten Friedhofskomplexes von Syrakus, der Katakombe S. Giovanni (Fig. 6)<sup>80</sup> erreicht worden. Eine neue graphische Dokumentation begleitet die Untersuchung der Antiochia-Rotunde, einer einzigartigen Anlage mit rundem Grundriß in der nördlichen Region, deren Eingang im Bereich des sogenannten *decumanus minor* liegt<sup>81</sup>. Abgesehen davon, daß hier die beiden Momente des Planes und der Ausführung nicht zu trennen sind, lassen sich Vergleichsbeispiele nicht in Sizilien, sondern in der Grabarchitektur Nordafrikas finden<sup>82</sup>.

1988 sind Reinigungsarbeiten in der Adelfia-Rotunde in dem Bereich vor der Öffnung der großen Nische durchgeführt worden, in der im letzten Jahrhundert der berühmte Sarkophag der Adelfia gefunden wurde. Bei der Wiederaufnahme der Reinigungsarbeiten im Jahre 1993 hat man sich dem

<sup>78</sup> A. M. MARCHESE, Gli ipogei Cappuccini XIII-XV a Siracusa, in: Sicilia Archeologica 85-86 (1994) 23-25; s. auch von der gleichen Autorin: Tre ampolle di S. Mena a Siracusa, in: Atti del VII congresso (Anm. 31).

<sup>79</sup> A. AHLQVIST, Pitture e mosaici nei cimiteri paleocristiani di Siracusa. Corpus iconographicum (Venezia 1995). S. auch S. L. AGNELLO, Le pitture delle catacombe di Siracusa nell'Ottocento, in: Siculorum Gymnasium 45 (1992) 141-152.

<sup>80</sup> Fig. 6 gibt den Plan der Katakombe von S. Giovanni wieder, den bereits J. FÜHRER, Forschungen zur Sicilia sotterranea (München 1897) tav. I abbildete, überarbeitet von M. GRIESHEIMER, Genèse et développement de la catacombe Saint-Jean à Syracuse, in MEFRA 101 (1989) Taf. außerhalb des Textes.

<sup>81</sup> F. TOMASELLO, La rotonda di Antiochia nella catacomba di S. Giovanni a Siracusa. Una nuova lettura, in: Atti del VII congresso (Anm. 31).

<sup>82</sup> Die Antiochia-Rotunde scheint den Grundriß der ersten Bauphase des unterirdischen Rundbaus der Domus-el-Karita in Karthago wiederzugeben, über dessen Funktion – Baptisterium oder *martyrium* – keine Einigkeit erreicht werden konnte: S. BOYADJIEV, La rotonde souterraine de Damous-el-Karita a Carthage à la lumière de nouvelles données, in: Atti del IX Congresso Internazionale di Archeologia Cristiana, Roma 21.-27. settembre 1975 (Roma 1978) 117-130; s. auch N. DUVAL, Intervento, *ibidem*, 130-131. Sollte die Bestimmung des Baus, wie auch die Bautechnik, unterschiedlich sein, bleiben dennoch die Ähnlichkeiten im Grund- wie im Aufriß zwischen den beiden unterirdischen Sälen zweifellos bestehen. Beide besitzen eine Kuppel, die nicht zum Bautyp des Hypogäums gehört, und monumentale Zugangstreppen, an deren Seiten sich die gleiche Verjüngung der Säulen wie im Kreis des Innenraums findet. Und gerade letzterer wird in der Antiochia-Rotunde von einem Ring von in den Felsen gehauenen Gräbern gerahmt, die an die Gestaltung des Innenraums des sog. „Grab der Christin“ in Kbour-er-Roumia bei Tipasa erinnern. Dieses oberirdische, außen von einer Reihe von ionischen Halbsäulen umgebene Mausoleum ist nicht vor dem 1. Jh. n. Chr. errichtet worden: H. COLVIN, Architecture and the After-life (New Haven and London 1991) 102-110, fig. 96.

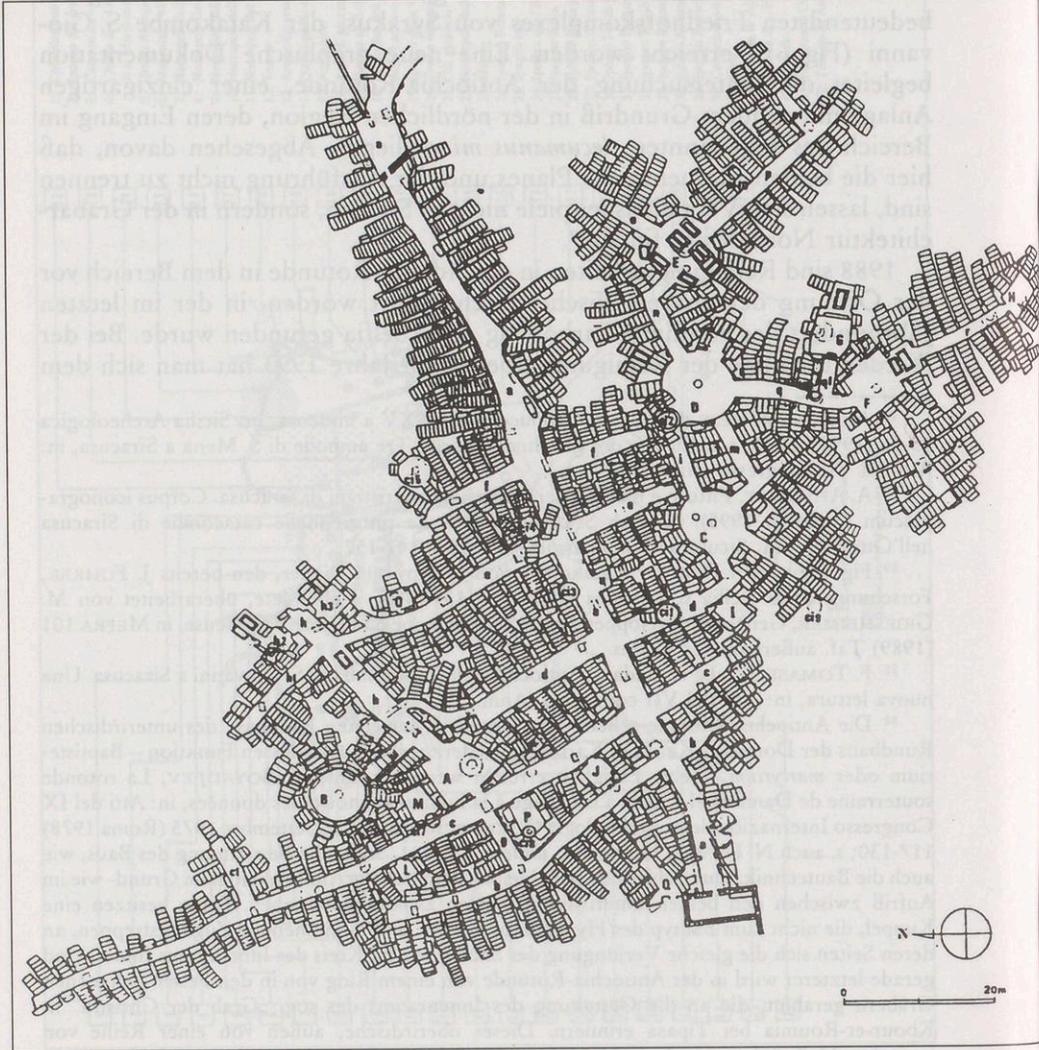


Fig. 6: Katakombe S. Giovanni, Syrakus (nach Griesheimer 1989)

gegenüberliegenden, anonymen Arkosol gewidmet, das kleiner ist und links des Zugangs der Rotunde vom Verbindungsgang *i* mit der vorausgehenden Marina-Rotunde (Fig. 7) liegt. Durch die Beobachtung einiger bisher von der Erde verdeckter Hinweise ergibt sich eine neue Lesart der architektonischen Ausstattung der Rotunde und der Bestattung des berühmten Sarkophags<sup>83</sup>. Es läßt sich zeigen, daß die große Nische, die schon früher für Bestattungen benutzt worden ist, erst mit der Einfügung des Sarkophags monumentalisiert und so gestaltet wird, daß sie wie eine privilegierte Bestattung in den römischen historischen Grüften aussieht. Einige Umwandlungen lassen sich noch feststellen, da sie als Negativformen in den Fels eingetragen sind: die wichtigsten Eingriffe betreffen das Schneiden von drei vorausgehenden Bestattungen im Inneren der Nische, zwei Einlassungen auf der Außenwand in der Höhe von 2,10 m oberhalb des Bodenniveaus, zwei Eintiefungen des gleichen Durchmessers (0,42 m) vor der großen Nische, die die Umfassung der früheren Erdgräber zerstören und zur Aufnahme von zwei Säulen dienen, die einen Architrav trugen. Der Grab-Altar, der nach der Beschreibung des Ausgräbers<sup>84</sup> im Innern der Nische den dort beigetzten Sarkophag umfaßte, wäre somit von einer Struktur mit Architrav gerahmt worden, die sich in den Eintiefungen im Boden und den Einlassungen an der Außenwand der großen Nische befunden hat. Eine ähnliche Ausschmückung konnte am gegenüberliegenden anonymen Arkosol festgestellt werden.

Die Datierung dieser Strukturen hängt hauptsächlich von Problemen ab, die mit dem Sarkophag verbundenen sind, und zwar besonders von der Identifikation des in der Inschrift genannten *comes Valerius*<sup>85</sup>, in dem man seit langem *Lucius Valerius Aradius Proculus Populonium, consularis Siciliae* in den Jahren 325/330 erkannt zu haben glaubte<sup>86</sup>. Wenn das Jahr 313 als *terminus ante quem non* für die Anlage eines Friedhofes dieser Ausmaße angenommen werden muß, die erst in dem durch den Kirchenfrieden eingeleiteten Klima der Toleranz möglich ist, und die Jahre der Amtsausübung des Valerius Proculus in Sizilien als ein unumstößlicher Beweis für die Datierung des Sarkophags angesehen werden müssen, wird es offensichtlich schwierig, die Anlage der Rotunde und die verschiedenen Veränderungen in der großen Nische innerhalb dieser angeblichen Eckdaten unterzubringen. Wenn wir hypothetisch annehmen, daß der Friedhof kurz nach 313 eröffnet wurde, müßte innerhalb von fünfzehn Jahren folgendes geschehen sein: 1) Planung; 2) Beginn der Arbeiten, und ihre Fortführung mindestens bis zu der Abzweigung, die zum südlichen Sektor führt; 3) Schaffung der Rot-

<sup>83</sup> M. SGARLATA, Nuove luci sulla rotonda di Adelfia, in: Atti del VII congresso (Anm. 31).

<sup>84</sup> F. S. CAVALLARI, Sul sarcofago ritrovato nelle catacomba di Siracusa nel giugno 1872, in: *Bullettino della Commissione di Antichità e Belle Arti di Sicilia* 5 (1872) 24-25.

<sup>85</sup> Der Text der Inschrift – *Ic Adelfia c(larissima) f(emina) / posita conpar / Baleri Comitis* – ist wiedergegeben in CIL X, 7123; ILCV 174; S. L. AGNELLO, Silloge di iscrizioni paleocristiane della Sicilia (Roma 1953) 71.

<sup>86</sup> PLRE I, *L. Aradius Valerius Proculus signo? Populonium* 11, 747-749.

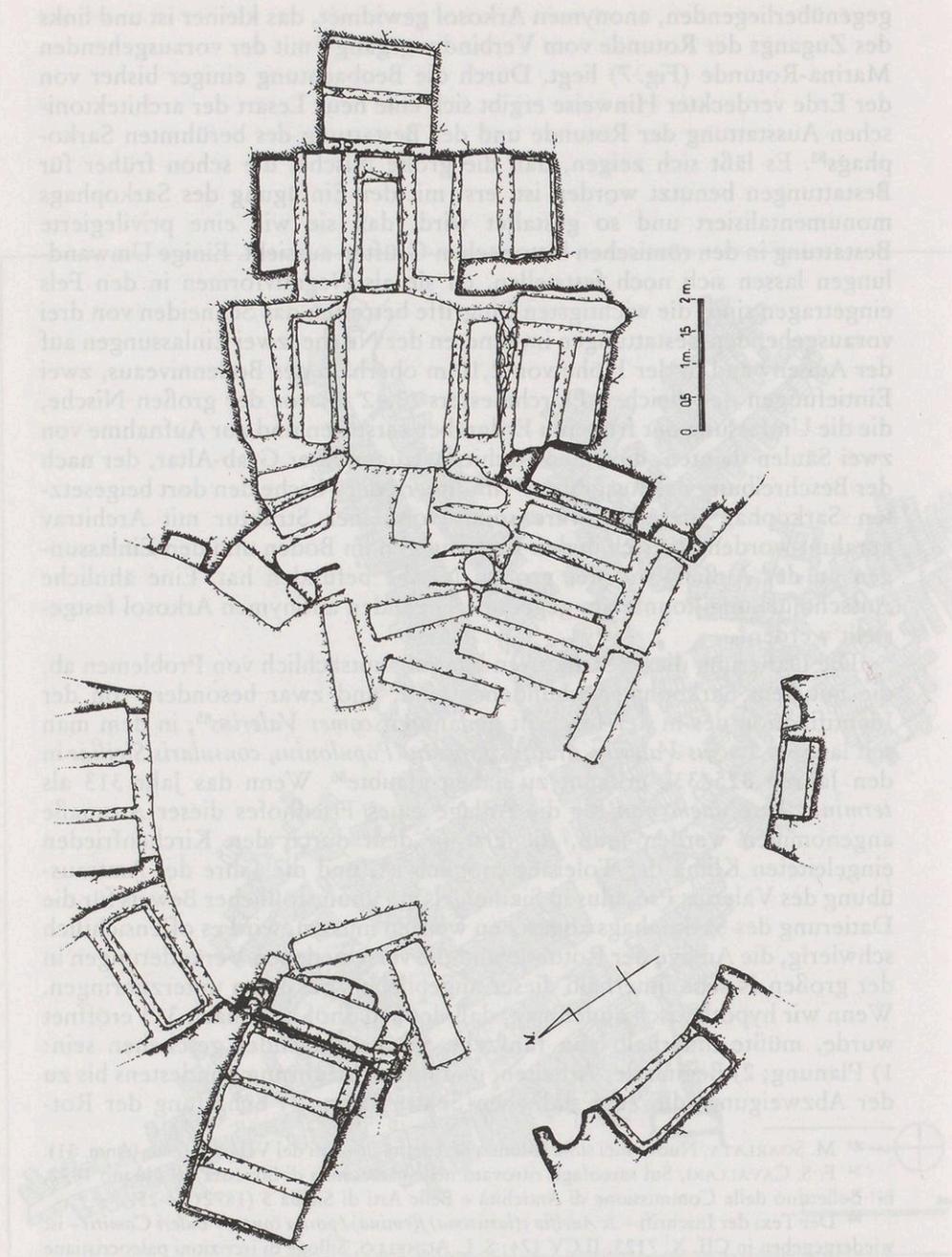


Fig. 7: Rotunde der Adelfia in der Katakombe S. Giovanni, Syrakus (nach Sgarlata 1993)

unde; 4) erste Nutzung der großen Nische mit Gräbern; 5) zweite Phase der Nutzung mit Bodengräbern, die im Halbkreis vor dem großen Arkosol angelegt worden sind; 6) dritte Phase mit Monumentalisierung aufgrund der privilegierten Bestattung der Frau eines comes.

Diese herrschende Meinung über die Abfolge der Ereignisse<sup>87</sup> impliziert, daß diese fast gleichzeitig geschehen sein müßten und berücksichtigt nicht, daß längere Zeiten für die Errichtung der verschiedenen Phasen des Denkmals benötigt werden. Nach neueren Untersuchungen von Historikern und Epigraphikern<sup>88</sup> handelt es sich bei dem *comes Valerius* um eine andere Persönlichkeit, mit angemesseneren Merkmalen für die Rolle des Ehemanns der Adelfia: ein *comes Valerius* korrespondiert mit Augustinus<sup>89</sup> und engagiert sich im Kampf gegen den Pelagianismus, der im östlichen Sizilien auf fruchtbares Gebiet gefallen war<sup>90</sup>. Die unterschiedliche Identifizierung des Ehemanns der Adelfia und die Notwendigkeit, die konstantinische Datierung des Sarkophags beizubehalten<sup>91</sup>, lassen als einzige Lösung eine Wiederverwendung annehmen. Die hier vorgeschlagene These erlaubt einen ausreichenden Zeitraum für die einzelnen Entwicklungsschritte in der südlichen Region der Katakombe S. Giovanni. Im ersten Viertel des 5. Jh. wurden in Syrakus – in einiger Verspätung zu den römischen Vorbildern – Gräber nach den Vorlagen damasianischer Anlagen errichtet. Die monumentale Ausformung der großen Nische der Adelfia, die in die Zeit der Kaiser Arkadius und Honorius gehört, entspricht in Typologie und Datierung ähnlichen Ausstat-

<sup>87</sup> Die von O. GARANA, *Il conte Valerio del sarcofago di Adelfia*, in: *Atti del I congresso nazionale di Archeologia Cristiana*, Siracusa 19.-24. settembre 1950 (Città del Vaticano 1952) 162-167, vorgeschlagene Hypothese hat bis in die Gegenwart überzeugte Verfechter gefunden: S. L. AGNELLO, *Il sarcofago di Adelfia* (Città del Vaticano 1956) 47-48; CRACCO RUGGINI, *Sicilia tra Roma e Bisanzio* (Anm. 2) 67-68, Anm. 57; DIES., *Sicilia, III/IV secolo* (Anm. 2) 483 Anm. 10, 502-503 Anm. 36, 515 Anm. 52; GRIESHEIMER (Anm. 80) 777-782.

<sup>88</sup> D. VERA, *Temi e problemi della Villa di Piazza Armerina*, in: *Fra archeologia e storia sociale* (Anm. 3) 586; A. CARANDINI, *Dopo una prima fase del dibattito su Filosofiana*, *ibidem*, 601; VERA (Anm. 1) 417 Anm. 21; A. CAMERON, *Polyonymy in the Late Roman Aristocracy: the Case of Petronius Probus*, in: *Journal of Roman Studies* 75 (1985) 175-176; S. PANCIERA, *Ancora sulla famiglia senatoria africana degli Aradii*, in: *L'Africa romana, IV*, *Atti del IV convegno di studio*, Sassari 12.-14. dicembre 1986 (Sassari 1987) 568 Anm. 85; VERA (Anm. 4) 156-157 Anm. 116.

<sup>89</sup> Etwa ein Jahrhundert, nachdem die These zum ersten Mal von G. B. GRASSI PRIVITERA, *Il sarcofago di Adelfia, moglie del conte Valerio*, nel Museo Nazionale di Siracusa (Siracusa 1892) 123-126, 129-144, vorgetragen wurde, ist neulich eine Identität zwischen dem Ehemann der Adelfia und dem mit dem Hl. Augustinus korrespondierenden Valerius vorgeschlagen worden (PLRE II, *Valerius* 3, 1143-1144).

<sup>90</sup> Augustinus widmete dem Comes Valerius die zwei Bücher des Traktates „*De Nuptiis et Concupiscentia*“, und begründete die Widmung so: „*Scripti duos libros ad inlustrem virum, Comitem Valerium, cum audissem Pelagianos ei nescio quid scripsisse de nobis, quod scilicet nuptias damnarems asserendo originale peccatum*“ (Aug. Retr. II, 79). Zum Pelagianismus in Sizilien s. P. BROWN, *Religione e società nell'età di Sant'Agostino* (Torino 1974) 135-142.

<sup>91</sup> s. unter anderem AGNELLO (Anm. 87) 99-103; R. FARIOLI, *I sarcofagi paleocristiani e paleobizantini della Sicilia*, in: *IX Corso di Cultura sull'Arte Ravennate e Bizantina*, Ravenna 1.-13. aprile 1960 (Ravenna 1962) 248-256, mit früherer Bibliographie.

tungen anderer Friedhöfe in den Außenbezirken<sup>92</sup>. Während in Latium die Nachbildungen damasianischer Prototypen deren sakralen, für die Bestattung von Märtyrern beschränkten Charakter beibehalten, löst sich die Wiederholung in Syrakus von diesem Hintergrund, und es hat den Anschein, als ob die weit von Rom entfernte Aristokratie sich ein würdiges Grab von der Art und Weise sicherte, die ein Vorrecht kirchlicher Auftraggeber war.

Im Antiquarium der Katakombe S. Giovanni werden Funde aufbewahrt, die nicht nur aus diesem Friedhof, sondern auch aus anderen Katakomben – aus privaten oder für eine Gemeinschaft bestimmten Anlagen – des spätantiken Syrakus und seiner Umgebung kommen. Die Neuordnung und die Katalogisierung, die das Inspektorat der Pontificia Commissione di Archeologia Sacra für West-Sizilien plant, sieht einen langen Zeitraum bis zum Abschluß der Arbeiten vor. Über die Ergebnisse lassen sich noch keine Aussagen machen, zumal es sich vielfach um unpubliziertes Material handelt, das Stoff für einige derzeit in Arbeit befindliche Doktorarbeiten am Lehrstuhl für spätantike Archäologie an der Universität Catania bildet. Dennoch verdienen es zwei Fragmente von Marmorsarkophagen, erwähnt zu werden: das eine stammt von einem Striegel-Sarkophag und besitzt eine metrische Inschrift, die vor kurzem publiziert worden ist und die Bestattung des Lykiers Eustochius<sup>93</sup> erwähnt. Das andere ist noch unpubliziert und zeigt auf der Front den unteren Teil von zwei männlichen Figuren, von denen die eine vollständig ist und sich von der zweiten nur die Reste eines Fußes erhalten haben; auf der linken Nebenseite erscheint ein Schuppenmuster. Das Stück, das der theodosianischen Zeit zugewiesen werden kann und mit einem Stück im Archäologischen Regionalmuseum Paolo Orsi in Syrakus zu einem Sarkophag gehört, bildete wie eine Reihe weiterer Sarkophage<sup>94</sup>, zu denen auch der vollständig erhaltene Sarkophag der Adelfia gehörte, einen Teil der Ausstattung der Katakombe S. Giovanni.

<sup>92</sup> Die vorliegende Monumentalisierung leitet sich von damasianischen Modellen in Rom her, wie dem mit Porphyrsäulen geschmückten Grab des Hl. Januarius in der Spelunca Magna der Praetextat-Katakombe und dem Grab der Hl. Marcellinus und Petrus in der gleichnamigen Katakombe; einige Jahrzehnte später ist eine ähnliche Vorlage bei der Monumentalisierung des Hauptraumes (B1) der Katakombe des Hl. Senator in Albano Laziale benutzt worden: F. TOLOTTI, *Ricerca dei luoghi venerati nella Spelunca Magna di Pretestato*, in: RivAC 53 (1977) 58-71, fig. 29; J. GUYON, *Le cimiteri aux deux lauriers* (Roma 1987) 384-385, fig. 224; V. FIOCCHI NICOLAI et alii, *Scavi nella catacomba di S. Senatore ad Albano Laziale*, in RivAC 68 (1992) 41-58, fig. 27. S. auch A. WEILAND, „Conposuit tumulum limina adornans“. Die Ausgestaltung des Grabes der Hl. Felix und Adauctus durch Papst Damasus in der Comodilla-Katakombe in Rom, in: *Historiam pictura refert. Miscellanea in onore di Padre A. Recio Vaganzones O.F.M.* (Città del Vaticano 1994) 632, fig. 4.

<sup>93</sup> G. MANGANARO, *Iscrizioni, epitaffi ed epigrammi in greco della Sicilia centro-orientale di epoca romana*, in: MEFRA 106 (1994) 103-105. Zu einem Seemann aus Lykien im Friedhof S. Lucia s. ebd. (Anm. 23) 84.

<sup>94</sup> FARIOLI (Anm. 91) 264-266; V. TUSA, *I sarcofagi romani in Sicilia* (1957) 183, nr. 83, fig. 221; S. L. AGNELLO, *Sui sarcofagi romani in Sicilia*, in: SicGym 14 (1961) 112-113, fig. 3.

In der Umgebung von Syrakus sind in Eloro bei Noto die Reste einer dreischiffigen Basilika mit Narthex gefunden worden, die sich im Bereich des Temenos des aus klassischer Zeit stammenden Demeter-Heiligtums befindet, und zwar auf den Resten der monumentalen Stoa, die zu Beginn des zweiten Jh. durch ein Feuer zerstört worden war (Fig. 8)<sup>95</sup>.

Im Unterschied zu Syrakus erlebte Akrai seit dem 3. Jh. eine Verkleinerung des Wohngebietes, dessen Ausdehnung so zurückgewichen war, daß die Friedhöfe sich innerhalb dessen befinden, was in der Blütezeit unter Geron Stadtgebiet war. Aus Akrai stammen einige Phylakteria, die den synkretistischen Charakter des frühen Christentums im Landesinneren bezeugen<sup>96</sup>. Vor wenigen Jahren ist, von einem örtlichen Unternehmen finanziert, ein Hypogäum in der *contrada* Bauly-Saraceni untersucht worden<sup>97</sup>.

### Catania

Bis heute bleiben die Chronologie und die Art und Weise des Eindringens des Christentum in Catania unsicher. Den einzigen Bezugspunkt bildet die Tradition, die das Martyrium der Stadtheiligen Agatha in die Verfolgung des Decius datiert und somit eine christliche Gemeinde zumindest in der Mitte des 3. Jh. annehmen läßt. Ein christliches Catania läßt sich im Verlauf des 4. Jh. immer deutlicher nachweisen, wie aus den Ausgrabungen des Friedhofsbereiches in der Via Dottor Consoli und in den angrenzenden Straßens und auch aus den Funden, vor allem Inschriften, hervorgeht, die in mehreren Kampagnen zutage kamen. Auf der Westseite der Via Androne ist in der Nähe der Kreuzung mit der Via Dottor Consoli in den fünfziger Jahren<sup>98</sup> ein großer Bereich christlicher Gräber gefunden worden, zusammen mit den Resten einer Trichora des 4. Jh. und einer späteren byzantinischen Basilika von kleineren Ausmaßen, die mit bemerkenswerten polychromen Mosaiken ausgestattet war. Vor kurzem sind einige Inschriften mit neuen Ergänzungen und Lesungen wieder publiziert worden<sup>99</sup>; am gleichen Ort ist 1985 eine schlecht erhaltene Marmorplatte gefunden worden, die am Anfang des Textes ein getilgtes Kreuz zeigt<sup>100</sup>. Vor kurzem ist die Inschrift

<sup>95</sup> VOZA, L'attività (Anm. 3) 687.

<sup>96</sup> s.o. Anm. 25.

<sup>97</sup> S. DI STEFANO, L'ipogeo di Valeria (Palazzolo Acreide 1992).

<sup>98</sup> G. LIBERTINI, Catania. Necropoli romana e avanzi bizantini nella via Dottor Consoli, in: *Notizie Scavi* (1956) 170-189; G. RIZZA, Un *martyrium* paleocristiano di Catania e il sepolcro di Iulia Florentina, in: *Oikoumene. Studi paleocristiani pubblicati in onore del Concilio Ecumenico Vaticano II* (Catania 1964) 593-612.

<sup>99</sup> A. FERRUA, Le iscrizioni datate della Sicilia paleocristiana, in: *Kokalos* 28-29 (1982-1983) 21-22, 29, numm. 73 e 101; MANGANARO, *Iscrizioni latine* (Anm. 67) 174-175, numm. 47-48 (die zweite Inschrift schließt mit einer Formulierung, die um den Schutz des Grabes bittet).

<sup>100</sup> MANGANARO, *Iscrizioni latine* (Anm. 67) 175, Nr. 49.

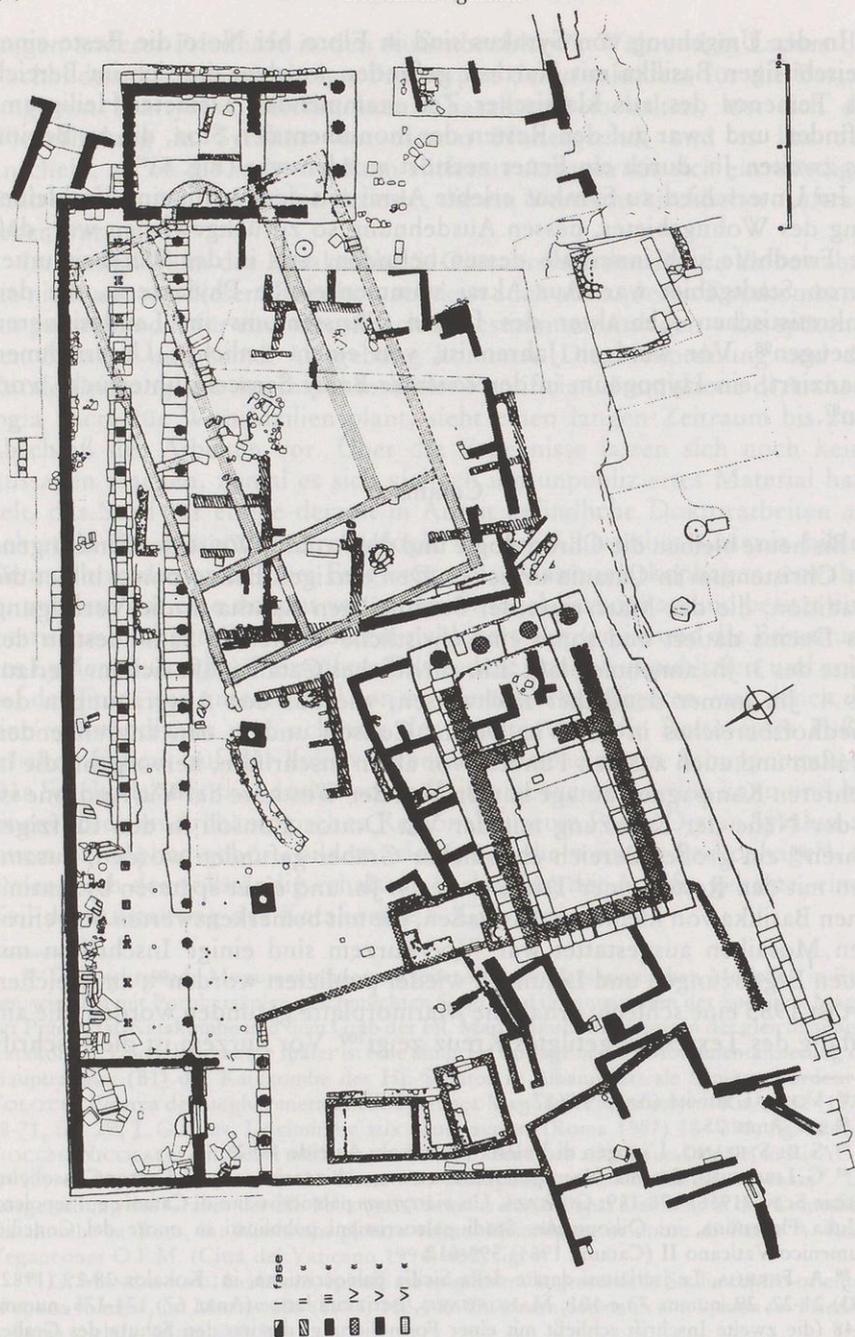


Fig. 8: Temenos des Demeter-Heiligtums, Eoro (nach Voza 1981)

der Julia Florentina (CIL X, 7112), die vor mehr als 200 Jahren in der genannten Nekropole gefunden wurde, noch einmal behandelt worden, um das Verhältnis zwischen Stadt (Catania) und Land (Hybla, bei Paternò) und den Einfluß der kirchlichen Hierarchie im religiösen Leben der Stadt zu untersuchen. Die lateinische Inschrift, die sich von den übrigen, meist griechischen Inschriften unterscheidet, scheint von dem Presbyter von Catania verfaßt worden zu sein, um für die Kirche der Stadt ein Wunder in Anspruch zu nehmen, das sich in einem nahegelegenen, unter seiner Rechtsprechung gelegenen Dorf zugetragen hatte<sup>101</sup>. Ein anderer Presbyter wird in einer griechischen, unter dem Fußboden einer kleinen Basilika des 6. Jh. in der Via Androne gefundenen Inschrift erwähnt, wo hervorgeht, daß das Grab auf eine Schenkung zurückgeht, die durch die Bulle mit dem Siegel des Presbyters bestätigt wurde<sup>102</sup>.

Außerhalb von Catania soll neben anderen Denkmälern die byzantinische, dreischiffige Basilika von Monte Po erwähnt werden, die durch Pilaster in Schiffe geteilt wird und der eine Quadriportikus vorgelagert ist<sup>103</sup>. Hier wurde vor kurzem ein Survey der Soprintendenza BB. CC. AA. von Catania durchgeführt.

### Süd-Sizilien Agrigent und seine Umgebung

In Agrigent hat Frau Bonacasa Carra, die in den letzten zehn Jahren die Stadt intensiv erforscht hat, sich dem Friedhofsbereich der Grotte von Fragapane zugewandt<sup>104</sup>. Die Friedhöfe, deren Anlage in das 4. Jh. zu datieren ist, sind die natürliche Ausdehnung einer sehr großen hellenistisch-römischen Nekropole: ein langer, nord-südlich verlaufender Arm stellt die Verbindung zwischen der Nekropole *sub divo* und den eigentlichen Hypogäen her, deren eindrucksvollste Räume vier Rotunden darstellen, von denen sich zwei innerhalb des *decumanus maximus* befinden, und die anderen beiden westlich davon liegen (Fig. 9). Bei Grabungen der Soprintendenza von Agrigent sind zwei Sektoren der Nekropole *sub divo* im Westen und Osten der Grotte von Fragapane untersucht worden. Die Kampagnen der Jahre 1985, 1986 und 1988 haben sich auf den östlichen Bereich konzen-

<sup>101</sup> MANGANARO (Anm. 21) 554-560; SINISCALCO (Anm. 20) 75.

<sup>102</sup> MANGANARO (Anm. 21) 560. Bereits Ferrua hatte sich für diese Lesung eingesetzt, die jedoch von Bitto zurückgewiesen wurde, die eine unterschiedliche Deutung des Begriffs *sphragis* in Zusammenhang mit dem Sakrament der Taufe vorschlägt: FERRUA, Note e giunte (Anm. 67) 112, Nr. 425; I. BITTO, Comunicazione, in: Atti delle giornate di studio su Catania antica, Catania 24.-25. maggio 1992 (im Druck).

<sup>103</sup> G. LIBERTINI, Chiesetta bizantina extra-moeniana di IV-V secolo, in: Notizie Scavi (1956) 189.

<sup>104</sup> R. M. BONACASA CARRA (Hrsg.), Agrigento. La necropoli paleocristiana *sub divo* (Roma 1995).

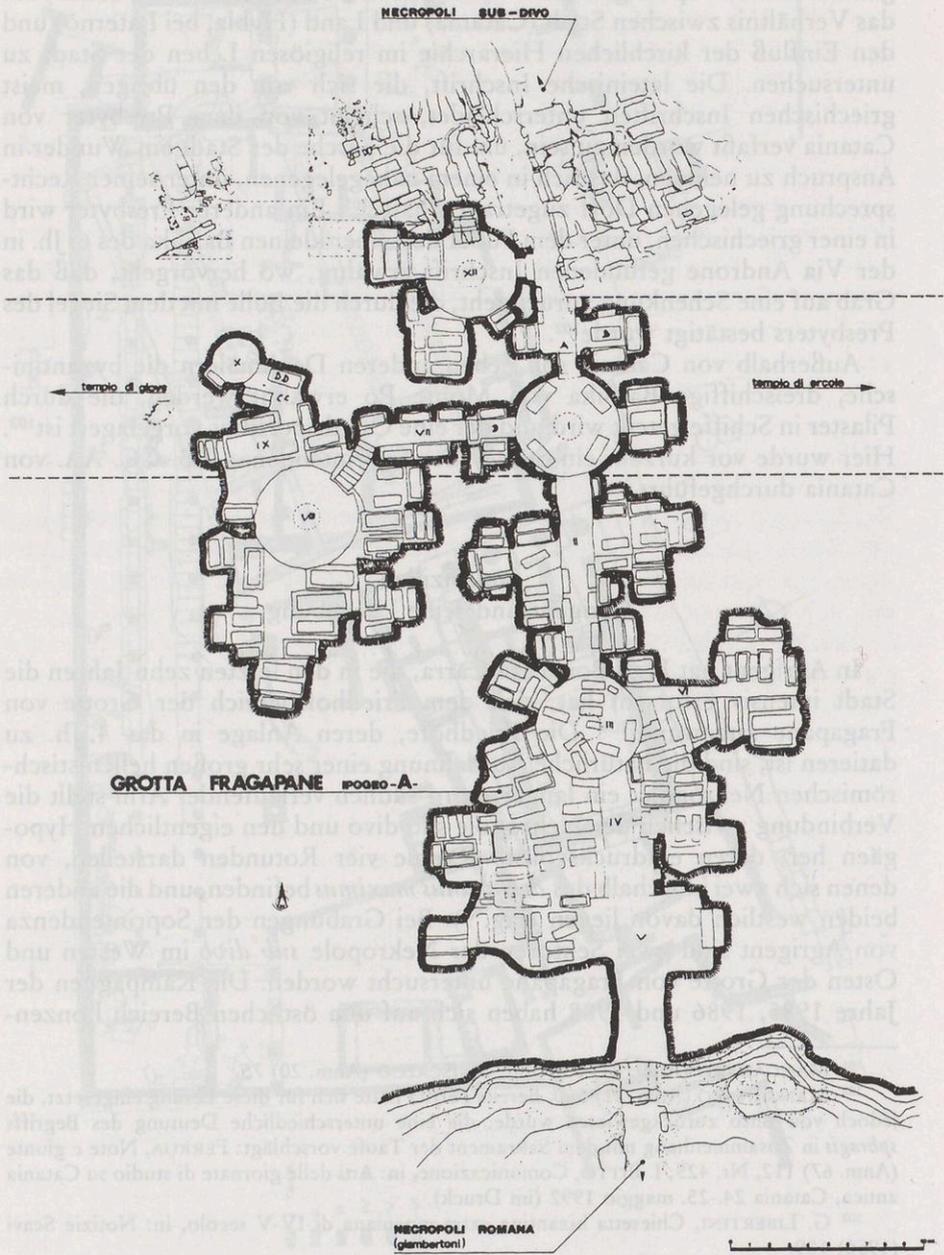


Fig. 9: Grotte Fragapane und Nekropole *sub divo*, Agrigento (nach Bonacasa Carra 1987)

triert, wo ein bisher unbekannter Teil des Friedhofs *sub divo* des 3. und 4. Jh. entdeckt wurde, der zahlreiche Erdgräber, Bestattungen in Tumulus- und Sarkophagform und in einem Fall ein Cupa-Grab enthielt<sup>105</sup>. Weitere Grabungen fanden in den Jahren 1988 und 1989 im Nordosten der Grotte von Fragapane statt: man entdeckte zwei verschüttete, ursprünglich gleichartige halbunterirdische Kammern, die als *trait d'union* zwischen der Katakombe und einer Reihe von kleineren Hypogäen dienten, die in dem Bereich verstreut lagen. An diese beiden Kammern, die im 4. und 5. Jh. eine rein sepulkrale Funktion erfüllten, lehnen sich im 11. Jh. zwei Öfen an, die nicht nur das originale Aussehen des Komplexes, sondern auch dessen Funktion vollkommen verändern<sup>106</sup>.

Was die Kultgebäude betrifft, handelt es sich bei der bereits erwähnten Märtyrer-Basilika um den einzigen Neufund, der den bereits bekannten Kirchen an die Seite gestellt werden kann (Fig. 10). Die Basilika ist einschiffig, liegt außerhalb der Stadtmauern und ist in die ersten Jahrzehnte des 4. Jh. zu datieren<sup>107</sup>.

Im Hinterland von Agrigent läßt sich beobachten, daß die Grabbezirke wie im Hauptort der Diözese organisiert sind. In Favara, Licata, Palma di Montechiaro, besonders in der *contrada* Cignana, Gela, in den *contrade* Monumenti und Grotticelle wechseln oberirdische Friedhöfe mit unterirdischen ab<sup>108</sup>. Besonderes Interesse verdient der Komplex der unterirdischen Hypogäen in Naro in den *contrade* Canale und Paradiso, da einige architektonische Lösungen Übereinstimmungen mit den größeren Katakomben von Agrigent und Syrakus aufweisen<sup>109</sup>.

#### Nordwest-Sizilien Marsala (Lilybeum)

In Marsala hatte der deutsche Archäologe J. Führer zu Beginn des 20. Jh. zwei christliche Friedhofskomplexe entdeckt und den einen als Vigna Spalla, irrtümlich für Sparla benannt, und den anderen im Bereich der Chiesa dei Niccolini lokalisiert<sup>110</sup>. Die Wiederentdeckung des Friedhofs der Vigna Sparla wird Benedetto Patera verdankt, der auf den Spuren Führers auch die

<sup>105</sup> BONACASA CARRA, Agrigento paleocristiana (Anm. 47) 43-50. Eine dichte Brandschicht weist darauf hin, daß eine gewaltsame Zerstörung die Ursache für die Aufgabe dieses Bereiches der Nekropole *sub divo* im Verlauf des 5. Jh. war.

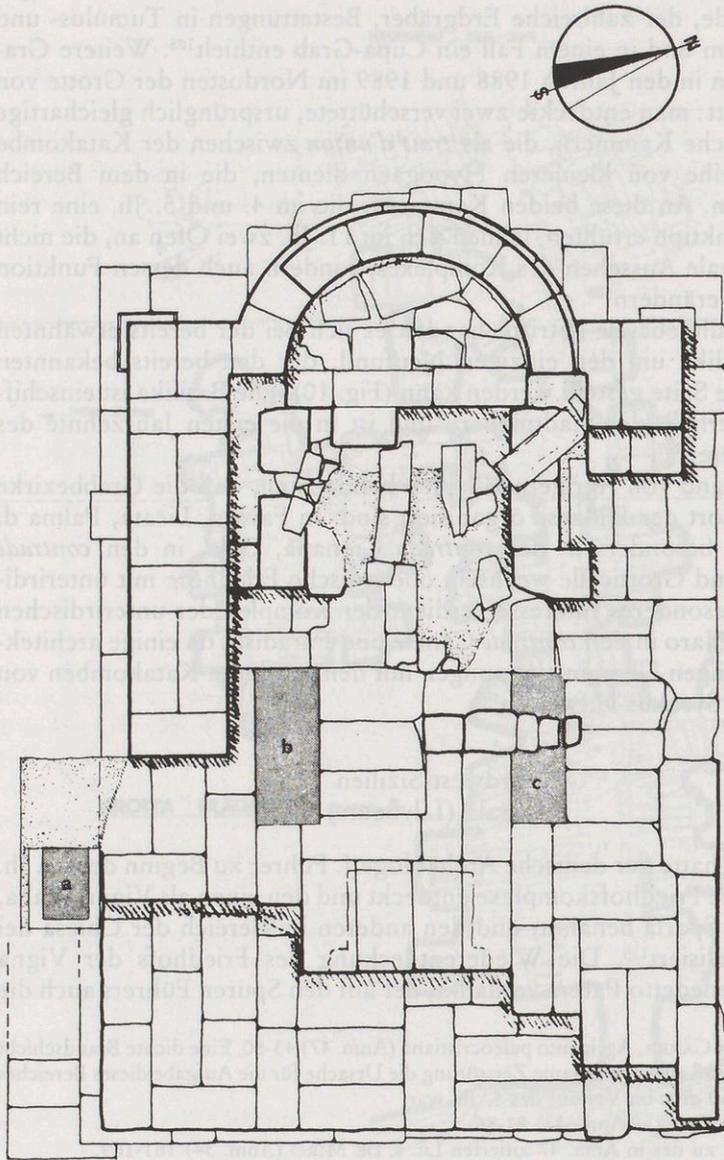
<sup>106</sup> BONACASA CARRA (Anm. 33) 81-86.

<sup>107</sup> Zusätzlich zu der in Anm. 47 zitierten Lit. s. DE MIRO (Anm. 34) 161-169.

<sup>108</sup> AA. VV., Complessi catacombali nei territori di Naro, Gela ed Agrigento, Atti del Colloquio, Agrigento 16.-17. XII. 1985, Kokalos 32 (1986) 283-378.

<sup>109</sup> M. R. LA LOMIA, Ricerche archeologiche nel territorio di Naro (AG). Esplorazione e scavo di ipogei paleocristiani in C.da „Canale“ e saggio di scavo in C.da „Paradiso“, in: Complessi catacombali (Anm. 108) 333-361.

<sup>110</sup> J. FÜHRER – V. SCHULTZE, Die altchristlichen Grabstätten Siziliens (Berlin 1907) 238-252, 284-299.



**BASILICA PALEOCRISTIANA (Agrigento)**

0 1 2 3 4 5 m  
scala 1:50

Fig. 10: Basilica *extra muros*, Agrigento (nach De Miro 1980)

genaue Lage am Beginn der heutigen Via Paceco feststellen konnte. Leider erlaubt es die jüngere Bebauung des Gebietes nicht, den ursprünglichen Eingang des Hypogäums aufzudecken<sup>111</sup>. Das Hypogäum besteht aus drei Räumen und scheint den privaten Bereich eines Gemeindefriedhofes darzustellen. Der Typ des Gemeindefriedhofes wird von den Katakomben der Niccolini vertreten, die sich in der Nähe der Kirche der Madonna dell'Itria und des Konventes der Augustinerpater befinden. Der heute in diesem Friedhof sichtbare bildliche Schmuck ist nur ein blasser Abklatsch dessen, was die ersten Forscher vorfanden und uns durch die von Salinas in Auftrag gegebenen Aquarelle bekannt ist<sup>112</sup>. Aus diesem Bereich kommt auch die Grabinschrift von Liberata und Viktoria, die vor 20 Jahren bei Grabungskampagnen der Soprintendenza gefunden und mehrfach vorgestellt worden ist<sup>113</sup>.

### Nord-Sizilien Palermo

Bei Grabungen in den Jahren 1988 und 1989 im Stadtteil Cassaro sind neue Ergebnisse zur Topographie der Stadt zutage gekommen. Auf der Piazza della Vittoria gegenüber dem Erzbischöflichen Seminar ist eine Bauphase festgestellt worden, die sich aufgrund von Keramikfunden dem 4. und 5. Jh. zuweisen läßt<sup>114</sup>. Die Topographie des christlichen Palermo besteht jedoch fast nur aus solchen sporadischen Funden; konkrete Hinweise auf christliche Gemeinschaften in Palermo sind in der Regel Bodenfunde. Im Stadtteil Transpapireto befindet sich der Friedhofskomplex Porta d'Ossuna, den bereits der erste Altertumsforscher im Val di Mazara, Gabriele Lancillotto Castelli, Fürst von Torremuzza, erforscht hat. Im Jahre 1875 berichtete der Fürst detailliert über Ausgrabungen in der Katakombe, hatte seine Ergebnisse aber bereits anderen Antiquaren Siziliens brieflich mitgeteilt<sup>115</sup>. Die organische Anordnung der Räume, die Gliederung der

<sup>111</sup> B. PATERA, *L'archeologia cristiana nella Sicilia Occidentale. Situazione e problemi*, in: *Bollettino Beni Culturali e Ambientali Sicilia II*, 1-2 (1981) 56.

<sup>112</sup> R. M. BONACASA CARRA, *Testimonianze paleocristiane*, in: AA. VV., *Lilibeo. Testimonianze archeologiche dal IV sec. a.C. al V sec. d.C.* (Marsala 1984) 191-192; C. A. DI STEFANO, *La documentazione archeologica del III e IV secolo d.C. nella provincia di Trapani*, in: *Città e contado* (Anm. 1) 357-358.

<sup>113</sup> FERRUA (Anm. 99) 29-103. Manganaro modifiziert die Lesung der Inschrift leicht und fügt eine zweite Inschrift hinzu, die aus der gleichen Ausgrabung stammt: *Iscrizioni latine* (Anm. 67) 188, numm. 76-77.

<sup>114</sup> C. A. DI STEFANO, *Palermo*, in: *Di terra in terra. Nuove scoperte archeologiche nella provincia di Palermo* (Palermo 1993) 261.

<sup>115</sup> G. L. CASTELLI principe di Torremuzza, *Rappresentanza sulla scoperta delle antiche catacombe in Palermo fatta a S. E. il Viceré Caracciolo*, in: *Antologia romana*, t. XII (1. luglio 1785) 1-7. Zu den in den Briefen enthaltenen Berichten s. M. SGARLATA, *La raccolta epigrafica e l'epistolario archeologico di Cesare Gaetani conte della Torre* (Palermo 1996) (= *Seia* 10 [1993]) 245-248.

Gänge und das Fehlen von auffälligen Planänderungen sprechen für die Hypothese, daß die Katakombe einheitlich geplant und ausgeführt worden ist, und zwar auf Bestreben einer organisierten Kirche hin<sup>116</sup>. Wie in den anderen Zentren Siziliens wird der größte Gemeindefriedhof Palermos von kleineren Friedhöfen oft privater Natur eingefaßt: das Hypogäum S. Michele Archangelo, das aus nur zwei Räumen besteht, die nachträglich miteinander verbunden worden sind, das bei Bauarbeiten zufällig zutage gekommene Hypogäum der Via Imera, und das kleine Hypogäum mit polygonalem Grundriß des Fondo Amoroso, das sich in der Nähe der Kirche S. Antonio befindet<sup>117</sup>. Letzteres besitzt einen Hauptraum, in dessen Rückwand sich ein Altar innerhalb einer Nische befindet: eine architektonische Lösung, die in anderen Katakomben in und außerhalb von Sizilien gut belegt ist.

### Piana degli Albanesi

In der *contrada* S. Agata, die 30 km südlich von Palermo liegt, hat die Soprintendenza von Palermo im Bereich des Besitzes von Giambertoni Matranga eine Reihe von Untersuchungen in einem Friedhof sub divo durchgeführt, um so die Raubgrabungen zu stoppen<sup>118</sup>. In dem Bereich, in dem in den Jahren 1988-1989 zwei Grabungskampagnen durchgeführt worden sind, wurden vorwiegend steinerne Kastengräber rechteckiger oder trapezförmiger Form gefunden, die tief in den Hügel eingegraben waren und über denen sich ein Tumulus erhob. Ein solcher Tumulus hatte oft quadratische Form und konnte bis zu 70 cm hoch sein. Dieser Grabtypus besitzt Parallelen in Sardinien, Afrika und anderen an das Mittelmeer angrenzenden Ländern<sup>119</sup>. Dieser Friedhof unterscheidet sich von anderen oberirdischen in Sizilien – zum Beispiel von den nahegelegenen in Sofiana und Salemi, die in das 4. und 5. Jh. datiert werden können – durch die Geschlossenheit der Grabbeigaben, die sich auf das gesamte 5. Jh. verteilen und die ersten Jahrzehnte des 6. Jh. nicht überschreiten. Die Ausstattung eines Grabes im Friedhof der *contrada* S. Agata umfaßte in der Regel drei Beigaben, die mit dem Ritus des Refrigeriums verbunden sind: ein Glasbecher, eine Kanne aus Glas oder Keramik, und eine Lampe. Glockenförmige Becher mit trompetenförmigem Fuß, die syrisch-palästinensischen Typen entsprechen, sind häufig mit afrikanischen Lampen der Formen VIII und X vergesellschaftet, die beide innerhalb des 5. Jh. belegt sind; es fehlen

<sup>116</sup> BONACASA CARRA, Testimonianze e monumenti (Anm. 47) 318.

<sup>117</sup> R. M. BONACASA CARRA, Le necropoli paleocristiane di Palermo, in: *Quaeritur Inventus Colitur. Miscellanea in onore di Padre Umberto Maria Fasola*, B. (Città del Vaticano 1989) 64-67.

<sup>118</sup> C. GRECO – G. MAMMINA – R. DI SALVO, Necropoli tardoromana in *contrada* S. Agata – Piana degli Albanesi, in: *Di terra in terra* (Anm. 114) 161-184.

<sup>119</sup> GIUNTELLA – BORGHETTI – STIAFFINI (Anm. 66) 17-26.

hingegen die späteren Typen der Form X, die bis in das fortgeschrittene 6. Jh. reichen, während von dieser Form die Lampen mit dem Monogrammkreuz auf dem Diskus häufig vertreten sind<sup>120</sup>. Ein kreisförmiger Goldohrering mit einer Perle aus grüner Glaspaste erinnert an ein Exemplar, das in der bereits erwähnten, oberirdischen Nekropole von Agrigent gefunden worden ist<sup>121</sup>.

### Äolische Inseln Lipari

Das Stadtgebiet von Lipari scheint sich von der Kaiserzeit bis mindestens zum Beginn des 6. Jh. nicht stark verändert zu haben, wie es auch für Syrakus und Agrigent zu beobachten ist. Die durch Sondierungen untersuchte Siedlungskontinuität zeigt, daß das Erdbeben zu Anfang des 4. Jh. keine großen Umwälzungen im Stadtgebiet bewirkte und daß Lipari im 5. und zu Beginn des 6. Jh. den Bereich seines Pomeriums voll nutzte und sich Bauaktivitäten auch in der Zeit der Vandaleneinfälle feststellen lassen. So stammt ein Aureus des Justinian aus einer durch einen Brand hervorgerufenen Zerstörungsschicht römischer Häuser, die an der die Stadt umgebenden Straße errichtet worden waren. Erst im April des Jahres 538 bedeutete ein gewalttätiger Ausbruch des Monte Pelato benannten Vulkans einen tiefgehenden Einschnitt in das Leben der Stadt<sup>122</sup>. Bei den zwischen 1975 und 1984 durchgeführten Grabungen ist eine spätrömische Nekropole des 4.-6. Jh. im Besitz Zagami an der Umgehungsstraße gefunden worden, wo sich über der kaiserzeitlichen Nekropole ein christlicher Friedhof ausdehnt. Die Gräber sind ost-westlich ausgerichtet und grob aus unregelmäßigen, fast immer wiederverwendeten Blöcken errichtet<sup>123</sup>. Außer von hochstehenden Auftraggebern errichteten Mausoleen haben die Grabungen auf Lipari auch gleichzeitige Nekropolen ärmerer Schichten ergeben. Von den etwa hundert im Besitz Zagami gefundenen Gräbern sind einige in Gruppen von sechs oder sieben innerhalb eines ummauerten Bezirkes zusammengefaßt; andere enthalten doppelte Bestattungen. Ein Hypogäum, das in eine rechteckige römische Zisterne mit Tonnenwölbung eingebaut wurde, diente einer hebräischen Gemeinschaft, da auf den frischen Kalk eine Menorah eingritzelt worden ist<sup>124</sup>. Aus dem Grab T 36 stammt die Inschrift der Proba, die 1981 gefunden wurde und vierte bekannte christliche Inschrift von Lipari darstellt<sup>125</sup>. Der Text der Inschrift, der von Spannungen zwischen Katholi-

<sup>120</sup> GRECO – MAMMINA – DI SALVO (Anm. 118) 165-169.

<sup>121</sup> BONACASA CARRA (Anm. 33) 40, fig. 15 c.

<sup>122</sup> BERNABO BREA (Anm. 65) 62-63, 83-101.

<sup>123</sup> WILSON (Anm. 3) 139-140.

<sup>124</sup> BERNABO BREA (Anm. 33) 97-98.

<sup>125</sup> Zu den drei bereits bekannten christlichen Inschriften s. BERNABO BREA (Anm. 33) 87, numm. 111-113; FERRUA, Note e giunte (Anm. 67), 132-133, numm. 530-532; MANGANARO (Anm. 21) 591-594.

ken und häretischen Gruppen spricht, ist eines der wichtigsten und umstrittensten Dokumente für die Kirchengeschichte Liparis und Siziliens. Ausdrücklich zu betonen, daß die Verstorbene der „katholischen Kirche der Lipareser“ angehörte, stellt ein deutliches Zeichen in einem Klima religiöser, wahrscheinlich arianischer Irrlehren dar, die auf Lipari einen fruchtbaren Boden gefunden hatten<sup>126</sup>.

<sup>126</sup> S. L. AGNELLO, L'iscrizione di Proba, in: BERNABO BREA (Anm. 33) 168-170; FERRUA, La polemica antiariana (Anm. 67) 125, Nr. 108; MANGANARO (Anm. 21) 594.